

SONDER
AUSGABE
2017

Resonanz

Magazin für Lehre und Studium an der Universität Bremen

„Forschend studieren von Anfang an“

ForstA-Projekte blicken zurück



Online laufend aktuell: www.uni-bremen.de/forsta/resonanz

Inhaltsverzeichnis

03	Editorial <i>Thomas Hoffmeister</i>
04	BioScientix – Entwicklung einer Lernumgebung zur Förderung der professionellen Handlungskompetenz Studierender des Studiengangs Biologie mit Lehramtsoption
06	Marketing R ³ : Recherche – Rezeption – Reflexion
08	Systemisches Visualisieren von Lehrinhalten durch Aufstellungen
10	Zur Strukturierung der Studieneingangsphase und zum Umgang mit Diversität im Studiengang Kulturwissenschaft
12	Reform der Studieneingangsphase des BA Kunst – Medien – Ästhetische Bildung
14	e n t e r s c i e n c e
16	Forschend lernen mit KinderundJugendmedien.de im Fach Deutsch des BA BiPEb
18	Professionalisierung im Umgang mit Heterogenität und Differenzierung im Englischunterricht
20	Forschendes Studieren in der Didaktik der romanischen Sprachen an der Universität Bremen mit dem methodologischen Ansatz Design-Based Research (DBR)
22	Forschendes Studieren und Lernen mit linguistischen Daten
24	Cannabiskonsum und Depression – gibt es einen Zusammenhang? ForstA-Projekt in den Modulen Statistik und Forschungsmethoden, Bachelor Psychologie
26	Forschend Studieren in Gesundheitsförderung und Prävention
28	„Forschend studieren von Anfang an“ im Modul „Wissenschaftliches Arbeiten“ im Studiengang BA Pflegewissenschaft – dual
30	Nichts über uns ohne uns – Etablierung der Partizipativen Inklusionsforschung im Modul 7 des B.Sc. Psychologie
32	Casus: Förderung der Reflexionskompetenz durch erziehungswissenschaftliche Kasuistik in der Studieneingangsphase
34	Fachliteraturcoach
36	Die Coach-Ausbildung der Studierwerkstatt
38	Impressum

Editorial

von Thomas Hoffmeister

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

Forschendes Lernen ist mit dem Qualitätspakt Lehre vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) wieder zum Profil der Universität Bremen geworden und einer der zentralen Punkte im 2015 verabschiedeten Leitbild Lehre. Anfang des Jahres 2017 ist das mit 9 Mio. € geförderte Nachfolgeprojekt *ForstAintegriert* an der Universität Bremen an den Start gegangen. Im Kern des Programms steht die Neustrukturierung von Studiengängen mit dem Ziel, „Forschendes Lernen“ curricular umfassend zu implementieren und Aspekte der Heterogenität zu berücksichtigen. Dabei knüpft *ForstAintegriert* an die erfolgreichen Maßnahmen des Vorläuferprojekts *ForstA* an und überführt die entstandenen Strukturen und Modelle in ein integriertes System der Studienstrukturplanung, um sie dort nachhaltig zu verankern. Dies soll durch die vier Maßnahmenpakete MP 1: Uni-Start, MP 2: Forschendes Studieren als Studieneingangsprofil, MP 3: Profilierung der General Studies sowie MP 4: Studentische Lernformate bis Ende 2020 gelingen.

Zuvor wurde in den Jahren 2012 bis 2016 das Programm *ForstA* (Forschend studieren von Anfang an – Heterogenität als Potenzial) im Rahmen des Qualitätspakts Lehre gefördert. Das „Forschende Studieren“ und die „Heterogenität der Studierenden“ waren bereits bei *ForstA* Schwerpunkte. *ForstA* gliederte sich in Säule 1: Septemberakademie – Brücke zur Universität, Säule 2: Reform der Studieneingangsphase, Säule 3: Profilierung der General Studies – eigenverantwortliches, forschendes Studieren sowie Säule 4: Studiengemeinschaften – Communitybildung, Netzwerke und Kommunikation.

Am Tag der Lehre am 09. November 2016 fand eine zentrale Informationsveranstaltung statt, bei der sowohl *ForstAintegriert* vorgestellt als auch auf *ForstA* zurückgeblickt wurde. Für diese Rückschau wurden die beteiligten Akteure im Vorfeld gebeten, ihre Projekte in Form einer Posterpräsentation vorzustellen. Viele Projekte sind dieser Aufforderung nachgekommen, so dass eine spannende und bunte Ausstellung entstehen konnte. Die dort vorgestellten Ergebnisse möchten wir vor dem Hintergrund dieser erfolgreichen Veranstaltung mit der vorliegenden Sonderausgabe der *Resonanz* nun noch einmal einem größeren Publikum präsentieren.

Bei der Projektbeschreibung werden die Ziele und Verbesserungen vorgestellt, die im Zuge von *ForstA* angestrebt wurden. Darüber hinaus berichten die Projektverantwortlichen von der Umsetzung der Maßnahmen, reflektieren die Ergebnisse und geben einen Ausblick auf mögliche Weiterentwicklungen ihres Projekts.

Ich wünsche Ihnen viel Freude und neue Einblicke bei der Lektüre.



*Thomas Hoffmeister ist
Konrektor für Lehre und
Studium an der Universität
Bremen.*

BioScientix – Entwicklung einer Lernumgebung zur Förderung der professionellen Handlungskompetenz Studierender des Studiengangs Biologie mit Lehramtsoption

Institutionelle Zuordnung

Fachbereich 2 Biologie/Chemie
Bachelorstudiengang Biologie mit Lehramtsoption

Laufzeit

3 Semester; WS 2014/15, SS 2015, WS 2015/16

Projektbeschreibung

Das Projekt „BioScientix“ ist ein im Rahmen der Initiative „Forschend studieren von Anfang an“ (ForstA) gefördertes Projekt zur Reform der Studieneingangsphase im Studiengang Bachelor Biologie mit Lehramtsoption an der Universität Bremen. Ziel ist die Entwicklung und Gestaltung einer Lernumgebung, die die Studierenden dazu anregt, sich vertieft mit fachbezogenen Inhalten der Einführungsvorlesungen zu beschäftigen, diese fachdidaktisch aufzubereiten und in Form von Erklärvideos medial umzusetzen. Sie werden dabei von Fachdidaktiker_innen, Fachwissenschaftler_innen und Medienpädagog_innen unterstützt. Die Studierenden evaluieren ihre erstellten Erklärvideos in Lehrveranstaltungen (Peer-Evaluation). Gelungene Videos sollen auch in Zukunft in Lehrveranstaltungen eingesetzt bzw. Peers zur Lernunterstützung zur Verfügung gestellt werden (Barendziak & Elster 2016).

Umsetzung

Die Begleitevaluation erhebt mit qualitativen und quantitativen Methoden den Kompetenzgewinn der Studierenden (N=44). Zum Einsatz kommen Fragebögen im Pre-Post-Design sowie die Portfolios der Studierenden (Reflexion über die Erstellung der Storyboards und Erklärvideos sowie Evaluationsberichte über den Einsatz der Videos in den Lehrveranstaltungen). Die Daten werden deskriptiv bzw. nach dem Paradigma der Qualitativen Inhaltsanalyse ausgewertet.

Die Daten belegen, dass sich das pädagogische Inhaltswissen der Probanden_innen positiv entwickelt hat. Die Proband_innen verzeichneten einen Anstieg des selbsteingeschätzten fachlichen Wissens sowie ein erhöhtes Vertrauen, Erklärvideos zu produzieren. Auch das Reflexionsverhalten der Studierenden zeigte nach der Durchführung des „BioScientix“-Projektes eine positive Veränderung. Dazu ein Zitat aus einem der Reflexionstagebücher:

„Ich habe das Gefühl, dass ich die Dinge, die ich in diesem Seminar gelernt habe, im späteren Lehrberuf sinnvoll einbringen kann. Aus meiner Sicht hat mich das Projekt meiner pädagogischen Professionalität ein Stück näher gebracht.“ (TB-Stud7)

Wir schließen daraus, dass die Vernetzung von Forschen und Lernen, wie sie im Projekt „BioScientix“ ermöglicht wird, zum Aufbau der professionellen Handlungskompetenz im Sinne des „Reflective Practitioner“ (Schön 1983) beiträgt. Reflexion wird dabei verstanden als „hoffnungsvollstes Mittel zur Regulierung des Handelns in Unsicherheit“ (Rottländer & Roters 2008: 8) und umfasst die Analyse eines Sachverhalts und das Hinterfragen eigener Überzeugungen. Reflexionsfähigkeit wird als die zentrale Voraussetzung für ein situativ angepasstes Lehrerhandeln angesehen. Das Projekt „BioScientix“ trägt in innovativer und kreativer Weise dazu bei.

Ausblick

Das Projekt wird weiterhin als Wahloption im Bachelorstudiengang Biologie mit Lehramtsoption angeboten. Auch im WS 2016/17 sind fünf neue Erklärvideos entstanden. Ziel ist auch hier der Einsatz der Videos zur Unterstützung der Lehre. Das Interesse der Studierenden an der Lehrveranstaltung und die Motivation, an dieser ungewöhnlichen Lehrveranstaltung teilzunehmen, sind weiterhin hoch.

Kontakt

Prof. Dr. Doris Elster, Leiterin der AG Biodidaktik im FB 2
Biologie/Chemie am Institut für Didaktik der Naturwissenschaften
doris.elster@uni-bremen.de



Der direkte Link zum Artikel online auf www.uni-bremen.de/forsta/resonanz

BioScientix – Erklären mit Videos

Forschendes Lernen in der Lehrer*innenausbildung Biologie

Doris Elster¹, Tanja Barendziak¹

¹Institut für Didaktik der Naturwissenschaften – Biologie (FB 02)

doris.elster@uni-bremen.de, tanja.barendziak@uni-bremen.de

in Kooperation mit

Thomas Buse³, Ursula Dicke⁴, Juliane Filser³, Verena Kratzer², Marlis Reich³, Jana Seeger³, Reimer Stick⁵, Frauke Wischmann¹, Karsten D. Wolf²

²Institut für Medienpädagogik (FB 12), ³Institut für Ökologie (FB 02), ⁴Institut für Hirnforschung (FB 02)

⁵Institut für Zellbiologie (FB 02)

„BioScientix – Gestaltung einer Lernumgebung zur Entwicklung und Vertiefung fachbezogenen didaktischen Handelns“ ist ein im Rahmen der Initiative „Forschendes Studieren von Anfang an“ (ForstA) gefördertes Projekt zur Reform der Studieneingangsphase im Studium Bachelor Biologie mit Lehramtsoption. Ziel ist die Entwicklung und Gestaltung einer Lernumgebung, die die Studierenden dazu anregt, sich vertieft mit den Inhalten der Einführungslehreveranstaltungen zu befassen. Die Studierenden erstellen in Teams Storyboards und setzen diese medial um. Sie werden dabei von einem Team aus Fachdidaktiker*innen, Medienpädagog*innen und Fachwissenschaftler*innen unterstützt. Die Studierenden evaluieren ihre erstellten Erklärvideos mit Peers. Gelungene Videos sollen auch in Zukunft in Lehrveranstaltungen eingesetzt bzw. Peers zur Lernunterstützung zur Verfügung gestellt werden (Elster et al., 2016; Barendziak & Elster, 2016).

Struktur der Lehrveranstaltung

- Modul Biologiedidaktik 1 (6 CP) wird nach den Prinzipien des Forschenden Lernens umgestaltet (Huber, 2009).
- Zusammenarbeit in einer interdisziplinären Community of Practice (Wenger, 1998).
- Flache Hierarchie.
- Hohe Selbstverantwortlichkeit der Student*innen.

Evaluation auf drei Ebenen

- **Evaluation der Erklärvideos** in fachlichen und fachdidaktischen Lehrveranstaltungen (Peer-Evaluation).
- **Metaevaluation** zur Professionalitätsentwicklung der Studierenden bezogen auf das fachliche, fachdidaktische und medienpädagogische Wissen (Pre-Post-Fragebögen und Portfolios der Student*innen; n = 44).
- **Systemevaluation** zur Implementierung von BioScientix in den Bachelor-Studiengang Biologie (Interviews mit Dozent*innen).

Erstellte Videos

Pilotphase (WS 14-15): 7
Hauptphase (SS 15): 7
Hauptphase (WS 15-16): 3
Implementierung (WS 16-17): 5

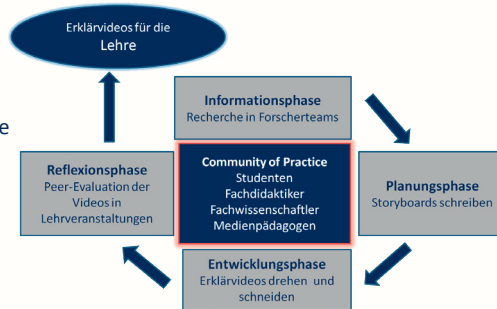


Abb.1. Phasen der Lehrveranstaltung BioScientix (Quelle: Elster)



Abb.2. Beispiele gelungener Erklärvideos (Quelle: Barendziak)

„Ich habe das Gefühl, dass ich Dinge, die ich in diesem Seminar gelernt habe, im späteren Lehrberuf sinnvoll einbringen kann. Aus meiner Sicht hat mich das Projekt meiner pädagogischen Professionalität ein Stück näher gebracht.“ (FB_SoSe15_St)

Ergebnisse zur Metevaluation

- deutlicher Anstieg des selbsteingeschätzten fachlichen Wissens
- deutlicher Anstieg der Kompetenz des Erklärens
- erhöhtes Vertrauen, Erklärvideos selbst herzustellen
- erhöhte Bereitschaft zur Reflexion

Wir schließen daraus, dass Forschendes Studieren, wie es im Projekt BioScientix umgesetzt wird, zur professionellen Handlungskompetenz im Sinne des „Reflective Practitioner“ (Schön, 1983) auf kreative und innovative Weise beiträgt.

Ausblick

- Verankerung in der Beschreibung des Moduls „Einführung in die Fachdidaktik“
- **Good practice Beispiel** im Folgeprojekt „Forschendes Studieren im Studiengang Bachelor Biologie“.
- **Interdisziplinärer Austausch (FD-FW)** fördert Kooperationen zwischen den Instituten nachhaltig.
- **„Mediale Aufrüstung“** der Fachdidaktik Biologie und viele gut ausgebildete Mitarbeiter*innen.

Literatur

- Barendziak, T., Elster, D. (2016). Bioscientix – Erklären mit Videos. Forschendes Lernen in der Lehrerbildung. *Resonanz*, 14-20.
- Elster, D., Barendziak, T., Buse, T., Dicke, U., Kratzer, V., Reich, M., Seeger, J., Wischmann, F., Wolf, K.D. (2016). Kompetent erklären mit Videos – das Projekt BioScientix. *Teaching is touching for future*, Aachen.
- Flecken, A. (2015). Evaluation des Forschungsprojektes Bioscientix. In D. Elster (Hrsg.), *Wir sind Master 2015. Ausgewählte biologiedidaktische Masterarbeiten durchgeführt an der Universität Bremen* (S. 1-10). Aachen: Shaker.
- Huber, L. (2009). Warum Forschendes Lernen nötig und möglich ist. In L. Huber, J. Hellmer, & F. Schneider (Hrsg.), *Forschendes Lernen im Studium. Aktuelle Konzepte und Erfahrungen* (S. 9-35). Bielefeld: Universitätsverlag Webl.
- Schön, D. (1983). *The Reflective Practitioner: How Professionals Think in Action*. New York: Basic Books.
- Wenger, E. (1998). *Communities of Practice. Learning, Meaning, Identity*. Cambridge: University Press.

Marketing R³: Recherche – Rezeption – Reflexion

Institutionelle Zuordnung

Fachbereich 7; Institut für Projektmanagement und Innovation (IPMI)
Studiengang: Betriebswirtschaftslehre, Wirtschaftswissenschaft, Wirtschaftsingenieurwesen,
Produktionstechnik sowie Elektro- und Informationstechnik, Wirtschaftsinformatik, Modul: Marketing,
2. Semester Bachelor, Pflichtbereich

Laufzeit

Das Projekt war für eine Laufzeit von drei Semestern angesetzt und eine – teilweise – Verstetigung wird angestrebt. Im Wintersemester 2014/2015 wurde das Projekt vorbereitet, im Sommersemester 2015 im Modul „Marketing“ durchgeführt und von Seiten der Studierenden evaluiert sowie im Wintersemester 2015/2016 nachbereitet und unsererseits evaluiert.

Projektbeschreibung

Das Projekt „Marketing R³“ verfolgte das Ziel, Studierende wirtschaftlich-orientierter Studiengänge bereits frühzeitig an das wissenschaftliche Arbeiten heranzuführen und grundlegende Kompetenzen dieses Bereichs zu vermitteln. Die Studierenden sollten lernen, eigenständig Kriterien aufzustellen, anhand derer sie treffende und relevante Publikationen zu vorgegeben thematischen Schwerpunkten recherchieren, zusammenfassen und bewerten (erster Bearbeitungsschritt).

Im zweiten Bearbeitungsschritt wurden die Studierenden mit Ausarbeitungen anderer Studierender (Peers) desselben thematischen Schwerpunktes konfrontiert. Sie sahen sich in der Situation, diese „fremden“ Ausarbeitungen zu bewerten und gegebenenfalls Korrekturvorschläge abzugeben. Diese wurden den Peer-Gruppen als Reviews zurückgespiegelt.

Im dritten Bearbeitungsschritt bekamen die Studierenden Gelegenheit, ihre Ausarbeitung anhand der Hinweise in den erhaltenen Reviews zu überprüfen und zu überarbeiten.

Am Semesterende war in der Präsenzvorlesung ein Zeitslot vorgesehen, in dem ausgewählte Studierende ihre Ergebnisse vorstellen sollten.

Umsetzung

Eine zentrale Erkenntnis aus der studentischen Evaluation war, dass es einerseits sehr gut und andererseits sehr schlecht aufgenommen wurde. Die abgelieferten Ergebnisse zeigen größtenteils eine gute Qualität und einen Standard in der Ausarbeitung, auf dem in anderen Veranstaltungen aufgebaut werden kann. Teilnehmer des Projekts waren in der Klausur zumeist erfolgreicher.

Ausblick

Das Modul „Marketing“ wird vom IPMI turnusgemäß nur zweijährlich organisiert und durchgeführt. Für diese Durchläufe wird eine Verstetigung des Projekts angestrebt. Ferner haben sich Schnittstellen mit anderen Projekten ergeben. Die Konzepte und Ergebnisse des Projekts können an diesen Schnittstellen sicherlich gewinnbringend eingesetzt werden.

Kontakt

Prof. Dr. habil. Martin G. Möhrle
Jonas Frischkorn, M. Sc. Wi.-Ing.



Der direkte Link zum Artikel online auf www.uni-bremen.de/forsta/resonanz

Marketing R³

Recherche – Rezeption – Reflexion

Prof. Dr. Martin G. Möhrle & Jonas Frischkorn

500 Studierende + 250 Gruppen + 14 Wochen + 10 Paper + 5 Themen + 3 studentische Präsentationen + 3 Semester + 1 Lehrstuhl + 1 Konzept + wissenschaftlicher Anspruch

= CHALLENGE

Die Idee

- Vertiefung grundlegender Kompetenzen wissenschaftlichen Arbeitens
- drei Schritte (R³)
- eigenständige Beschäftigung mit einem Schwerpunkt

Der Rahmen

- Vorlesung „**Marketing**“
- 2. Semester betriebswirtschaftlich-ausgerichteter Studiengänge
- 500 Teilnehmer
- double-blind Peer-Reviews

Die Durchführung

- fünf Durchgänge
- es zeigten sich konkrete Probleme
- reaktive Problembehandlung durch gezielte Aktionen in den Übungen der Veranstaltung

Die Ergebnisse

- es gibt zwei Lerntypen: *deep learner* und *surface learner*
- das Projekt wurde vorwiegend von *deep learner*-Typen angenommen
- R³-Teilnehmer waren bei der Modulprüfung erfolgreicher
- konstruktives Feedback
- positive Lernkurve war beobachtbar

Systemisches Visualisieren von Lehrinhalten durch Aufstellungen

Institutionelle Zuordnung

Prof. Dr. Georg Müller-Christ, Professur für Nachhaltiges Management, FB Wirtschaftswissenschaft

Laufzeit

Juli 2013 – Dezember 2014

Projektbeschreibung

Systemaufstellung ist eine Methode, die gleichzeitig emotionales, affektives und kognitives Erfahrung und Lernen als Individuum und Gruppe ermöglicht. Sie wird in der systemischen Organisationsberatung eingesetzt und findet langsam als didaktische Methode ihren Weg in die Hochschulen. Systemaufstellung ist ein Instrument zur räumlich-szenischen Darstellung von Beziehungsstrukturen in einem System, in dem Menschen als Repräsentanten der Elemente im Raum aufgestellt werden. Blickrichtung und Abstand der Elemente geben wichtige Hinweise darauf, wie die einzelnen Elemente eines Systems aufeinander wirken. Die meisten Menschen verstehen das aufgestellte Bild in einer sehr ähnlichen Weise. Auf diese Art und Weise lassen sich auch sehr abstrakte Lerninhalte in systemische Bilder übersetzen.

Umsetzung

Durch die Visualisierung des Hauptkonstrukts der BWL, des Unternehmens, erkennen die Studierenden, wie vielfältig die Bilder sind, die sie von ihrem Erkenntnisgegenstand haben. Da alle auf ein gemeinsames Bild schauen, entstehen zahlreiche Assoziationen in den Lernenden über die möglichen Beziehungen der dargestellten Elemente. Da alle auf ein gemeinsames systemisches Bild schauen, welches veränderbar ist, werden ganz im Sinne des entdeckenden Lernens neue Verarbeitungskanäle für die vorhandenen Wissensbestände geschaffen. Aufstellungen sind dreidimensionale Bilder, die zweidimensionalen Bildern in der Möglichkeit überlegen sind, Komplexität darzustellen.

Die Anwendung der Methode in den Lehrveranstaltungen Systemische Organisationsentwicklung, Nachhaltiges Management, Systemische Organisationsberatung und Sustainable Leadership hat gezeigt, dass Studierende sehr offen für neuartige Formen des Lernens und des Erfassens von Komplexität sind. Insbesondere die Auswertung der gefilmten Aufstellungen brachten tiefgehende Erkenntnisse über die Funktionsweise von Systemen.

Ausblick

Die Methode der Systemaufstellung trägt große Potenziale in sich, Lernen auf hohem akademischem Niveau zu fördern, indem sie eine Möglichkeit anbietet, Komplexität körperlich zu erfahren, bevor sie kognitiv analysiert wird. In den Studierenden wird dann das Potenzial angelegt, sich komplexen und dynamischen Fragestellungen nicht mit simplifizierenden Lösungsstrategien zuzuwenden, weil sie selbst erfahren haben, wie ein System auf Interventionen reagiert.

Kontakt

Prof. Dr. Georg Müller-Christ
gmc@uni-bremen.de



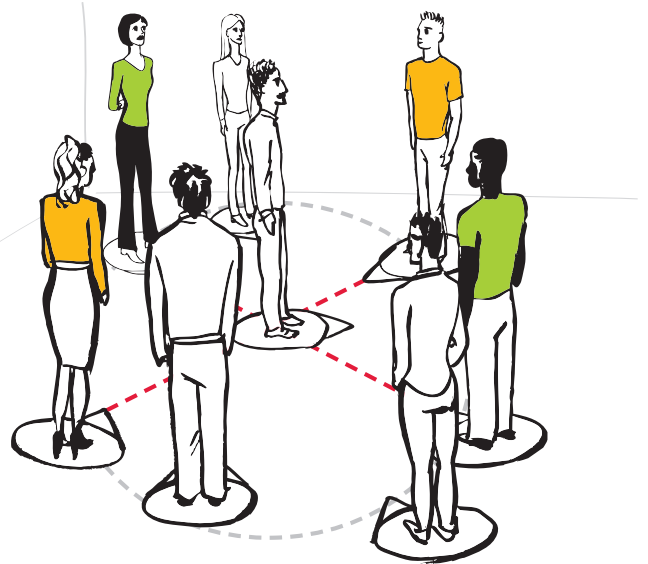
Der direkte Link zum Artikel online auf www.uni-bremen.de/forsta/resonanz

Systemaufstellungen in der Lehre

Erste Erkenntnisse mit einer ungewöhnlichen Methode in der betriebswirtschaftlichen Ausbildung

Was sind Systemaufstellungen?

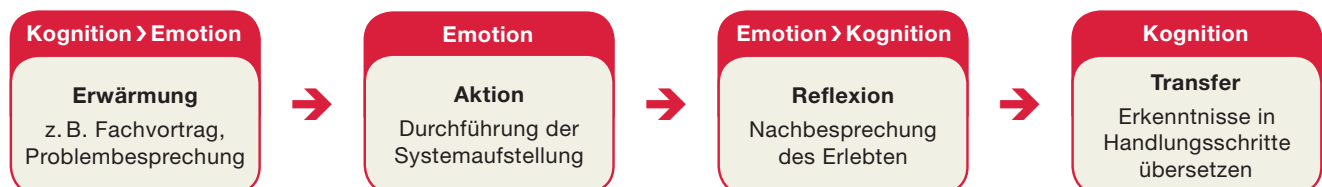
Systemaufstellungen sind szenische Verfahren, um innere Bilder von Systemen oder Systemteilen zu externalisieren und mithilfe von Stellvertretern im Raum aufzustellen und so der Betrachtung sowie Intervention zugänglich zu machen.



Systemaufstellungen als Methode des forschungsorientierten Lernens

- Überprüfung von Hypothesen aus Theorie und Empirie
- Generierung neuer Hypothesen
- Aktives Entdecken komplexer Zusammenhänge
- Erkenntnisse der Aufstellungen werden in Seminararbeiten von Studierenden verarbeitet

Lernphasen



Nutzen von Systemaufstellungen für die Studierenden

In großen Veranstaltungen wird nur visualisiert

- Studierende lernen ikonisch

In kleineren Veranstaltungen wird szenisch gearbeitet

- Studierende erfahren das Wissen am eigenen Körper ➤ Wissen bleibt länger in Erinnerung
- Studierende schulen ihre Empathie und gewinnen Vertrauen in die Intuition
- Studierende werden mit Praxisvertretern zusammengebracht
- Ein gemeinsamer Beratungsprozess wird initiiert ➤ Vertrauen in Problemlösungsfähigkeit steigt
- In der Reflexionsphase wird theoretisches Wissen mit Erfahrungswissen aus der Aufstellung abgeglichen und reflektiert ➤ Schulung der Reflexionsfähigkeit
- Wissen wird von Studierenden, Professoren und Praktikern gemeinschaftlich erarbeitet und nicht „vorgesetzt“

Zur Strukturierung der Studieneingangsphase und zum Umgang mit Diversität im Studiengang Kulturwissenschaft

Institutionelle Zuordnung

Fachbereich 9/Kulturwissenschaften, Institut für Ethnologie und Kulturwissenschaft (IfEK)

Laufzeit

01.08.2013 – 31.01.2015

Projektbeschreibung

Das Projekt zielte darauf, die Studieneingangsphase unter der Perspektive des Forschenden Lernens und des Umgangs mit Diversität in den Blick zu nehmen und zu gestalten. Forschendes Lernen wurde dabei als sozialer Prozess begreifbar, bei dem Kommunikation und Beziehungen, sowohl unter den Lehrenden als auch zwischen Lehrenden und Studierenden, zentral sind. Dabei ist der bewusste Umgang mit Diversität ein wichtiges Element. Mit dem Lehrteam und den Studierenden wurden eine Begleitforschung durchgeführt sowie neue Formate zur Stärkung Forschenden Lernens und der fachkulturellen Identität initiiert und erprobt.

Umsetzung

Das Projekt gestaltete sich der kulturwissenschaftlich-ethnologischen Fachkultur entsprechend. Die Studieneingangsphase im BA Kulturwissenschaft als Einstieg in die Fachkultur wurde im Sinn von gemeinsamen Erfahrungsräumen von Studierenden und Lehrenden näher beleuchtet. Die Begleitforschung griff insbesondere Vorstellungen von „guter Lehre“ und vom „Forschenden Lernen“ unter Lehrenden und Studierenden auf, hielt sie fest und brachte sie in Diskussion. Darüber offengelegte Bedürfnisse wurden, gemäß dem Qualitätskreislauf des Studiengangs, in die Konzeption der Studiengangsplanung und Lehre einbezogen.

Als Maßnahmen wurden Formate entwickelt, die sicherstellen sollten, dass das Forschende Lernen über die Projektlaufzeit hinaus im Studiengang und am Institut weiterentwickelt wird. Die Arbeit an einem geteilten Verständnis von Forschendem Lernen erweist sich nämlich als ein langwieriger Prozess. Die Mitarbeit von Studierenden am Projekt förderte die Nachhaltigkeit, so ist die Tagung für studentische Forschungsarbeiten – ResearchInsights – ein inzwischen etablierter Bestandteil im Studienjahr. Auch die Klausurtagungen unter den Lehrenden finden seither jährlich statt. Hier, wie jeweils auch am Tag der Lehre gemeinsam mit Lehrenden und Studierenden, werden Themen des Forschenden Lernens und der Lehre fortlaufend diskutiert und gestaltet.

Ausblick

Das Projekt wird fortgesetzt im Pilotprojekt „Forschendes Lernen als Studiengangsprofil im Bachelor Kulturwissenschaft“, kurz FLASP. Durch diese Fortführung und Erweiterung des Projekts konnte die Begleitforschung von der Studieneingangsphase auf den gesamten Studienverlauf ausgedehnt werden. Die hierüber erzielten Erkenntnisse zur Wahrnehmung des Forschenden Lernens im curricularen Verlauf sollen die fachspezifische Profilbildung zum Forschenden Lernen weiterentwickeln.

Das prozessuale Verfahren und das Vertiefen der Längsschnittstudie entsprechen dem ethnografischen Ansatz der Begleitforschung. Sie zielt darauf ab, das Modell der Beforschung für andere Studiengänge übertragbar zu machen. Dazu haben bisher auch Publikationen beigetragen. Die neu entwickelten Formate sollen im Studiengang weiter etabliert und nach außen kommuniziert werden, dies auch mit der Tagung „Exploring the Practices of Academic Teaching and Learning – Forschendes Lernen in Ethnologie und Kulturwissenschaft“ am 8.–9. Juni 2017.

Kontakt

Dr. Margrit E. Kaufmann, mkaufm@uni-bremen.de, 0421 - 218 67631
Henning Koch (M.A.), henning.koch@uni-bremen.de, 0421 - 218 67619



Der direkte Link zum Artikel online auf www.uni-bremen.de/forsta/resonanz



Projekteinblick:

Zur Strukturierung der Studieneingangsphase und zum Umgang mit Diversität im Studiengang BA Kulturwissenschaft

– ein Projekt im Rahmen von ForstA – Forschend Studieren von Anfang an – Heterogenität als Potential –

Kulturwissenschaft & Ethnologie – ein Fach?

Forschendes Lernen in der Studieneingangsphase zur Stärkung der Zusammenarbeit und fachkulturellen Identität

Heterogenität der Lehrenden

(fachliche Hintergründe,
Forschungsschwerpunkte, etc.)

Heterogenität der Studierenden

(Erwartungen ans Studium,
Berufsvorstellungen, etc.)

Fachkultur

Einzelgespräche mit den Lehrenden aus
der Studieneingangsphase

Forschendes Lernen

Austausch am Tag der Lehre und
Einbindung in Seminarkonzepte

Erfahrungen mit
Forschendem Lehren

Umgang mit studentischer
Heterogenität

Bezüge zur eigenen
Forschung in der Lehre

Erfahrungen mit
Forschendem Lernen

Umgang mit studentischer
Heterogenität

Beziehung zu Lehrenden
und Einblick in deren
Forschung

- Forschendes Lehren ist subjektorientiert u. Umgang mit studentischer Heterogenität somit konzeptionell verankert.
- Forschendes Lehren ist ein sozialer Prozess und bedeutet Beziehungsarbeit mit den Studierenden.
- Studentische Heterogenität wird nicht (nur) an den gängigen Ungleichheitskategorien ausgemacht.

- Forschendes Lernen ist nicht nur dort zu finden, wo „Forschung drüber steht“.
- Forschendes Lernen setzt Kenntnisse im wissenschaftlichen Schreiben voraus.
- Forschendes Lernen braucht Verständigung über ein gemeinsames Konzept.

Umsetzung in Maßnahmen:

- Teambuildingmaßnahmen mit Bezügen zum Forschenden Lernen
- Hochschuldidaktische Supervision zur Beziehungsarbeit mit Studierenden
- Formen des Austauschs mit Studierenden über das Forschende Studieren
- Entwicklung eines Positionspapiers zum Forschenden Studieren im Fach (in Planung)

Umsetzung in Maßnahmen:

- Festschreiben von gemeinsamen Positionen im Rahmen eines gemeinsam verfassten Artikels.
- Entwicklung von Formaten zur Präsentation oder Veröffentlichung von studentischen Forschungsarbeiten

Reform der Studieneingangsphase des BA Kunst – Medien – Ästhetische Bildung

Institutionelle Zuordnung

Fachbereich 9/Institut für Kunstwissenschaft – Filmwissenschaft – Kunstpädagogik

Laufzeit

Herbst 2012 – Frühjahr 2014

Projektbeschreibung

Ziel war die Weiterentwicklung der Studieneingangsphase, insbesondere der Module 1 und 2 (Einführung in das Studium und Grundlagen der einzelnen Fächer), um auf das forschende Studieren vorzubereiten und es bereits am Anfang im Studium zu verankern.

Umsetzung

Grundlegend für das Projekt war die Initiierung eines Austauschs der Lehrenden der Studieneingangsphase, die aus verschiedenen Fachkulturen, aus der künstlerischen Praxis, der Pädagogik und der Wissenschaft kommen. In regelmäßigen Treffen, Workshops mit Fachleuten der verschiedenen Bereiche wurde zunächst die Frage bearbeitet, welche Ansätze des forschenden Studierens in den jeweiligen Fachkulturen existieren und bereits praktiziert werden, wie man voneinander lernen und die Arbeit mit den Studierenden besser aufeinander abstimmen kann. Was ist forschendes Studieren? Welche unterschiedlichen Konzepte des Forschens und des forschenden Studierens existieren in den verschiedenen Fächern? Auf dieser Basis wurden die Modulkonzepte (strukturell und inhaltlich) gemeinsam überarbeitet und in der neuen Form erprobt. Im Modul 2 wurden erste forschende Arbeiten verankert.

Da das Studium der Kunst – Medien – Ästhetischen Bildung bereits auf das Projektstudium ausgerichtet ist, war das Ziel eine sinnvolle Vorbereitung auf das forschende Studieren in der Eingangsphase. Dabei stellte sich heraus, dass in der Eingangsphase vor allem die Vermittlung der verschiedenen Forschungsansätze und eine stärkere Verbindung zwischen den verschiedenen Fächern des interdisziplinären Studiengangs notwendig sind. Dafür wurde unter anderem eine einführende Vorlesung mit e-learning Elementen konzipiert, an der Lehrende aller Fächer beteiligt waren. Diese Vorlesung (siehe Plakat) führte in grundlegende Fragen und Forschungsansätze ein und enthielt interaktive Elemente, die die Studierenden einbezog.

Das Projekt hatte eine sehr positiv integrierende Funktion für die Lehrenden wie für die Studierenden, es trug zu einer besseren Vernetzung zwischen den einzelnen Fächern und einer besseren Orientierung zu Beginn des Studiums bei.

Ausblick

Die in der Projektphase erprobten Reformen wurden durch eine Änderung der Module verstetigt, insbesondere erwies sich die Vorlesung als Erfolg. Besonders positiv wirkte sich das Projekt auf die Zusammenarbeit und den Zusammenhalt an dem interdisziplinären Institut aus.

In einem zweiten Schritt sollte nun auch die zweite Phase des Studiums in den Blick genommen, und vor allem die Projektseminare daraufhin untersucht werden, ob sie das forschende Studieren sinnvoll integrieren.

Kontakt

Dr. Bettina Henzler, henzler@uni-bremen.de



Der direkte Link zum Artikel online auf www.uni-bremen.de/forsta/resonanz

Neu im Rahmen des ForstA-Projekts:

Studieren und Erforschen von Kunst – Medien – Ästhetische Bildung

09-51-M1-1 Vorlesung im Wintersemester 2013/14, Mi 18-20 Uhr, GW2, B 3009

- 23.10. Was ist ein Bild? Was ist Bewegungsbild?
Bettina Henzler und Christiane Keim
- 30.10. Orte der Kunst, Orte des Films
Bettina Henzler und Christiane Keim
- 06.11. Was ist ästhetische Wahrnehmung? Was ist ästhetische Bildung?
Maria Peters
- 13.11. Was passiert im Prozess der Vermittlung?
Maria Peters
- 20.11. Was ist ein Künstler? Was ist ein künstlerischer Schaffensprozess?
Christiane Keim
- 27.11. Was charakterisiert einen filmischen Schaffensprozess?
Bettina Henzler
- 04.12. Was ist Forschung? Was ist forschendes Studieren?
Viktor Kittlausz
- 11.12. Wie lassen sich Bilder lesen? Wie beziehen sich Bilder aufeinander?
Winfried Pauleit
- 18.12. Welches Geschlecht hat die Kunst?
Angelika Bartl
- 08.01. Wie prägen gesellschaftliche Kontexte unseren Blick auf Bild und Raum?
Irene Nierhaus
- 15.01. Performance zwischen Bildung, Wissenschaft und Kunst
Maria Peters, Jörg Holkenbrink, Theater der Versammlung
- 22.01. Moderne als Herausforderung der Wahrnehmung
Winfried Pauleit

Weitere Informationen unter www.kunst.uni-bremen.de

Institutionelle Zuordnung

Fachbereich 9/Kulturwissenschaften, Fachliche Leitung: Dr. Margrit E. Kaufmann

Laufzeit

Projekt läuft seit Januar 2011

Projektbeschreibung

enter science ist ein interdisziplinär ausgerichtetes Projekt für Studierende aller Fachrichtungen. Das von der HRK als „good practice“ ausgezeichnete Projekt operiert an der Schnittstelle von Studium, Lehre und wissenschaftlicher Nachwuchsförderung. Zentrales Anliegen ist es, die Teilhabechancen von strukturell benachteiligten Studierenden in Wissenschaft und Forschung zu erweitern und zur sozialen Öffnung der Hochschule beizutragen.

Damit Fragen der Bildungsgerechtigkeit beim Hochschulzugang und der Chancengleichheit im Studium nicht ins Hintertreffen geraten, plädiert enter science für ungleichheitssensible Lehr-Lern-Arrangements, in denen studienrelevante Heterogenitätsdimensionen reflektiert und ungleiche Studienbedingungen berücksichtigt werden. Im Mittelpunkt steht das Forschende Lernen, das Studierende zu eigenen Forschungsaktivitäten anregt, ihre Selbstwirksamkeitserfahrungen stärkt sowie Wissenschaft sozial erlebbar macht.

Umsetzung

enter science bietet neben Lehr-Lern-Veranstaltungen und Workshops auch persönliche Beratung und Unterstützung für Studierende, um Strategien für ein gelingendes Studium zu erarbeiten und studienbezogene Fragen zu klären. Das Projekt schafft Räume für ein Voneinander- und Miteinander-Lernen in und außerhalb von Seminarräumen und setzt sich für diversitätssensible Nachwuchsförderung ein. Studierende sind aufgefordert, ihre Lernumgebung und -inhalte aktiv mitzugestalten, und sie bekommen die Möglichkeit, den Wissenschaftsbetrieb aus einer Binnenperspektive kennenzulernen. Schließlich steigen mit einer frühen akademischen Beteiligung und entsprechenden Unterstützungserfahrungen nicht nur die Studienqualität, sondern auch die Aussichten auf einen erfolgreichen Studienabschluss.

Mit dem Forschenden Lernen bezieht sich enter science auf ein Bildungsverständnis, das die Vorstellung von (Bildungs-)Gerechtigkeit umfasst und Bedingungen befördert, damit alle Studierenden an Wissenschaft und Forschung partizipieren können. In den Lehr-Lern-Veranstaltungen und Workshops werden Diversität und Intersektionalität sowohl als inhaltlicher Gegenstand behandelt als auch als modus operandi verstanden. Grundlegend ist ein prozessorientiertes und exploratives Lernen ohne vorab definierte Zielvorgaben. Anknüpfend an den Vorkenntnissen, Interessen und Bedarfen der Beteiligten geht es methodisch darum, verschiedene wissenschaftliche Praktiken zu erproben und Theorie-Praxis-Transferfähigkeiten zu entwickeln. Auf diese Weise werden sowohl wissenschaftliche Schlüsselkompetenzen gestärkt als auch das Bewusstsein für Ungleichheitsdimensionen im Wissenschaftsbetrieb und darüber hinaus geschärft.

Ausblick

Die vielfältigen Handlungsfelder und Angebote von enter science bauen auf Austausch und Vernetzung mit verschiedenen Hochschuleinheiten und Teamplay, auch mit Akteur*innen außerhalb der Universität. Das Zusammenführen von Erfahrungen, Fähigkeiten und Perspektiven ist konzeptionell leitend, um die Idee der Diversität wie auch der Partizipation auf unterschiedlichen Ebenen lebendig werden zu lassen – ganz im Sinne von „Uni, öffne Dich!“.

Kontakt

Ayla Satilmis, enter science, FB 9
satilmis@uni-bremen.de, Tel.: 0421-2186018



enter science

Ungleichheitssensible Lehr-Lern-Räume entdecken – reflektieren – gestalten

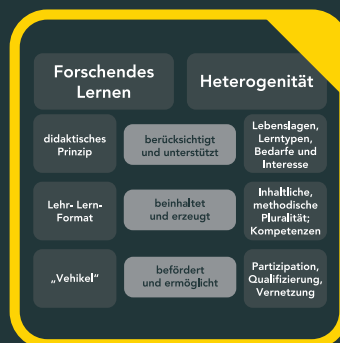
Im Zuge des Wandels zu Wettbewerbssystemen in der Wissenschaft drohen Fragen der Bildungsgerechtigkeit beim Hochschulzugang und der Chancengleichheit im Studium ins Hintertreffen zu geraten. Um dem entgegenzuwirken, plädiert „enter science“ für ungleichheitssensible Lehr-Lern-Arrangements, in denen studienrelevante

Heterogenitätsdimensionen reflektiert und ungleiche Studienbedingungen berücksichtigt werden. Rekurrierend auf den Ansatz des Forschenden Lernens geht es darum, Teilhabechancen von strukturell benachteiligten Studierenden in Wissenschaft und Forschung zu erweitern – und damit zur sozialen Öffnung der Hochschule beizutragen.

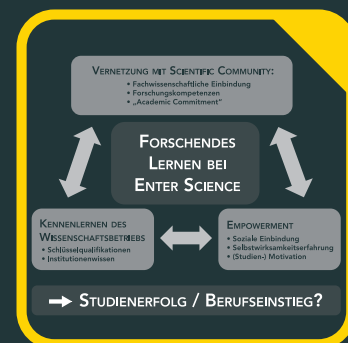
Uni, öffne Dich!



Exploring
Diversity!



Forschendes
Lernen



Scientific
Bonding

Forschend lernen mit KinderundJugendmedien.de im Fach Deutsch des BA BiPEb

Institutionelle Zuordnung

FB 10: Sprach- und Literaturwissenschaften, Arbeitsbereich Kinder- und Jugendmedien,
BA Bildungswissenschaften des Primar- und Elementarbereichs

Laufzeit

01.07.2016 – 31.12.2016

Projektbeschreibung

Im Fokus des Projekts stand die Implementierung des forschenden Lernens in die Studieneingangsphase des genannten Studiengangs. Die Inhalte der betreffenden Veranstaltungen sollten dabei zeitgemäß und in Übereinstimmung mit den Bedürfnissen einer heterogenen Studierendenschaft vermittelt werden. Zu diesem Zweck wurden orts- und zeitunabhängige Lernmöglichkeiten durch ein virtuelles Fachlexikon aufgebaut und Blended Learning-Formate entwickelt.

Umsetzung

Als Erfolg zu verzeichnen ist das entstandene literaturwissenschaftliche Fachlexikon, das mit den Einführungsvorlesungen des Studiengangs im Fach Deutsch verknüpft wurde. Das Lexikon bietet den Studierenden die Möglichkeit, sich auch außerhalb der Veranstaltungen mit literaturwissenschaftlichen Grundbegriffen auseinanderzusetzen und die Inhalte der Veranstaltung so selbstständig zu vertiefen.

Die auf die Einführungsvorlesungen aufbauenden Seminare wurden im Rahmen des Projekts dezidiert als Raum des forschenden Lernens etabliert. Hierbei verfassten die Studierenden bspw. wissenschaftliche Kritiken zu Werken aus dem Bereich der Kinder- und Jugendliteratur, wobei sie dezidiert auf Inhalte des Fachlexikons zurückgriffen. Über die Möglichkeit der Veröffentlichung der entstandenen Arbeiten auf KinderundJugendmedien.de konnten die Studierenden zudem am wissenschaftlichen Publikationsdiskurs teilnehmen – ein Aspekt des forschenden Lernens, der zur Erhöhung der Identifikation der Studierenden mit den Inhalten ihres Studiums beiträgt.

Ausblick

Die Zukunft des Projekts ist über den Förderzeitraum hinaus gesichert, da zum einen das Fachlexikon langfristig zur Verfügung steht. Zum anderen ist die nachhaltige Verankerung des forschenden Studierens in die beschriebene Studieneingangsphase durch die Verknüpfung mit KinderundJugendmedien.de gegeben.

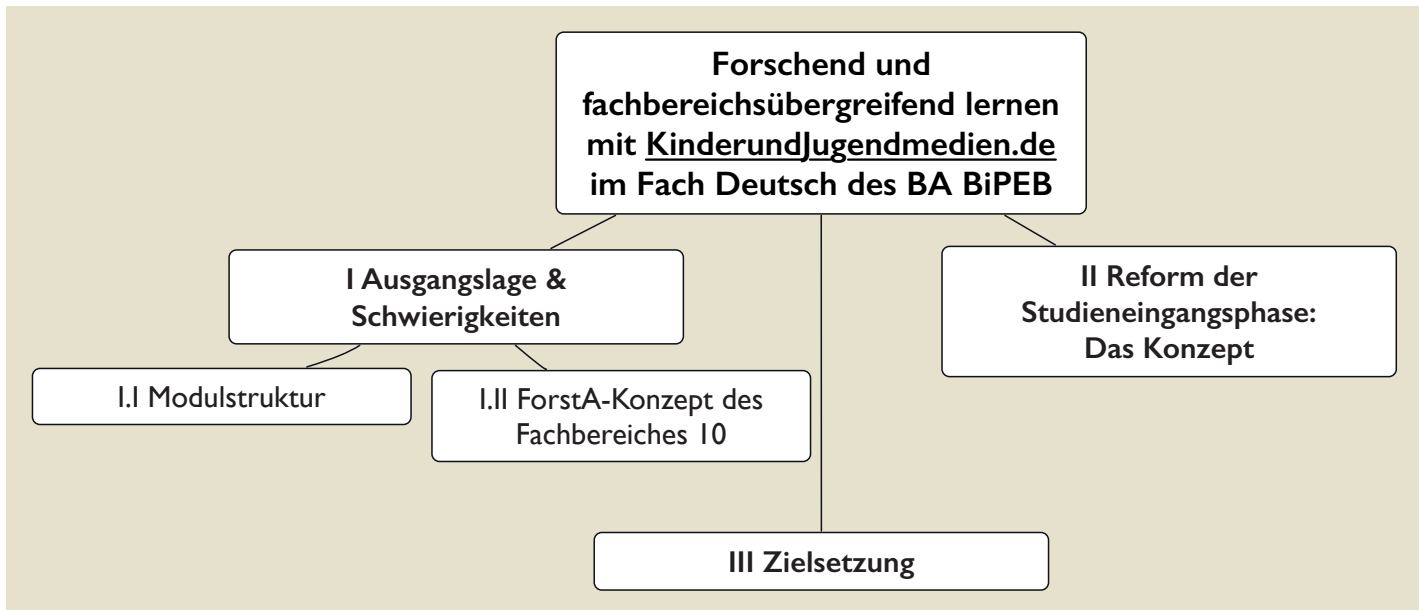
Die Integration der Studierenden in den wissenschaftlichen Forschungsdiskurs kann somit fortgeführt werden – und darüber hinaus durch die Sichtbarkeit des Portals einen Beitrag zur Öffentlichkeitsarbeit der Universität leisten.

Kontakt

Dr. Tobias Kurwinkel und Stefanie Jakobi, Arbeitsbereich Kinder- und Jugendmedien
www.kinderundjugendmedien.de



Der direkte Link zum Artikel online auf www.uni-bremen.de/forsta/resonanz



I Ausgangslage & Schwierigkeiten

I.I Modulstruktur



GRI: Fachwissenschaftliche Grundlagen

- große Gruppe von StudienanfängerInnen
- Lehrveranstaltungen von Frontalunterricht geprägt



GRIII: Kinder- und Jugendmedien

- große Gruppe an Studierenden
- Defizite im Bereich des wissenschaftlichen Schreibens

I.II ForstA-Konzept des Fachbereiches 10

„Die Bachelorstudiengänge des Fachbereichs arbeiten alle mit [...] Einführungsmodulen, die [...] in die jeweiligen Fächer oder Teilfächer einführen. Dies geschieht in aller Regel durch traditionelle Einführungskurse, die [...] sehr schwach geprägt sind vom forschenden Studieren [...]. Es besteht also ein sehr großer und breiter Bedarf, diese Situation [...] zu ändern.“

(ForstA-Konzept des Fachbereichs 10, Version 4.0 vom 28.06.2013, S. 1)

II Reform der Studieneingangsphase: Das Konzept

GRI:

- Virtuelles Fachlexikon
- Einbezug der Inhalte des Fachlexikons in die Einführungsvorlesung (Blended Learning)

GRIII:

- Virtuelles Fachlexikon (Blended Learning)
- Partizipation am wissenschaftlichen Publikationsdiskurs
 - Web Based Collaboration

III Zielstellung

Das Projekt „Forschend lernen mit KinderundJugendmedien.de im Fach Deutsch des BA BiPEB“ richtet sich an Studierende für das Lehramt Grundschule im Fach Deutsch. Ziel des Projektes ist es, die wissenschaftliche Auseinandersetzung der Studierenden mit Kinder- und Jugendmedienforschung zu fördern und dabei auch den Bedürfnissen einer heterogenen Studierendenschaft gerecht zu werden.

Professionalisierung im Umgang mit Heterogenität und Differenzierung im Englischunterricht

Institutionelle Zuordnung

Fachbereich 10, English-Speaking Cultures, Fremdsprachendidaktik Englisch

Laufzeit

Im Zeitraum 10/2013 bis 03/2015 wurde das Projekt durch ForstA-Mittel gefördert.

04/2015 bis 04/2016 wurde das Projekt durch das Verbundprogramm Lehren gefördert.

Zum jetzigen Zeitpunkt läuft es insgesamt seit knapp fünf Jahren (einschließlich Vorgängerprojekt).

Projektbeschreibung

Das ForstA-Projekt „Professionalisierung im Umgang mit Heterogenität und Differenzierung im Englischunterricht“ ist verankert in der Studieneingangsphase der Fremdsprachendidaktik Englisch für Studierende im Studiengang BA English-Speaking Cultures mit Lehramtsoption. Es dient der frühen Einübung eines forschenden Habitus („reflective practitioner“). Die Studierenden setzen sich im Rahmen des Projekts mit dem Oberthema „Umgang mit Heterogenität im Englischunterricht“ auseinander und werden so mit aktuellen Herausforderungen an zukünftige Englischlehrkräfte konfrontiert. Das Projekt fördert die Theorie-Praxis-Rückkopplung sowie die Verknüpfung der ersten Phase der (Englisch-)Lehrerbildung an der Universität Bremen mit der Berufspraxis. Stetig verbessert wurden im Rahmen der Projektlaufzeit u.a. die Betreuung durch studentische Coaches sowie die Vorgabe konkreter Unterthemen, denen sich die Studierenden zuordnen konnten.

Umsetzung

Insgesamt hat das ForstA-Projekt einen wichtigen Beitrag für die Umgestaltung der Studieneingangsphase im Bereich der Fremdsprachendidaktik Englisch geleistet. Durch das Projekt ist es gelungen, verschiedene Phasen der Lehreraus- und -weiterbildung auf innovative Weise miteinander zu verknüpfen und so eine systematische Theorie-Praxis-Rückkoppelung zu implementieren, die insbesondere für Lehramtsstudierende zentral erscheint.

Ausblick

Das Projekt wurde in den vergangenen Jahren stetig weiterentwickelt und konnte erfolgreich in das FD2-Modul (Fremdsprachendidaktik Englisch) implementiert werden. Es hat Zukunft, weil es Studierende dazu anregt, sich mit aktuellen Herausforderungen ihrer späteren Berufspraxis kritisch und mit einem forschenden Blick auseinanderzusetzen. Die Studierenden üben also zu einem frühen Zeitpunkt ihres Studiums einen forschenden Habitus ein; sie erlangen so grundlegende Kompetenzen lebenslangen Lernens, die auch für ihr späteres Handeln als Lehrkräfte relevant sind. In einem interuniversitären Tandemprojekt mit der Goethe-Universität Frankfurt am Main werden die Projektergebnisse zur Entwicklung eines standortübergreifenden Curriculums Forschendes Lernen im Lehramtsstudium Englisch herangezogen (Tandempartnerin: Prof. Dr. Daniela Elsner, ausgezeichnet mit einem Tandem-Fellowship des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft). Grundlegende Erkenntnisse aus dem Projekt werden ferner im neuen interdisziplinären Curriculumprojekt Lehramt hoch drei (Förderlinie ForstA integriert, Universität Bremen) zur Weiterentwicklung der Curricula in den lehrerbildenden Studiengängen der Fächer Englisch, Geschichte und Kunst (Spiralcurriculum zur Integration der Praxisphasen in das BA- und M.Ed.-Studium) herangezogen.

Kontakt

Prof. Dr. Sabine Doff
Fatou Julia Wolter



Der direkte Link zum Artikel online auf www.uni-bremen.de/forsta/resonanz

Difference Matters

„Professionalisierung im Umgang mit Heterogenität und Differenzierung im Englischunterricht“

Fachbereich 10: Projektgruppe ForstA Fremdsprachendidaktik Englisch
(Projektleitung: Prof. Dr. Sabine Doff: doff@uni-bremen.de)

Curriculare Einbettung des Projekts

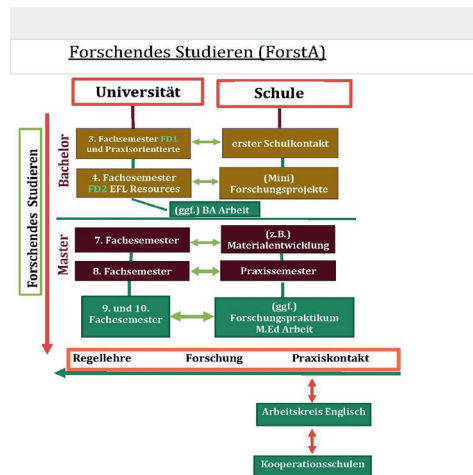


Abb.1 Curriculare Einbettung des forschenden Lernens

- Das Projekt ist in der Studieneingangsphase der Fremdsprachendidaktik Englisch für Studierende im Studiengang BA *English Speaking Cultures* mit Lehramtsoption verankert.

Ziele des Projekts

- Einübung eines forschenden Habitus orientiert am Leitbild des *reflective practitioner* (z.B. Burton 2009)
- Reflektion und Erforschung des ersten fachbezogenen Praxiskontakts
- Verzahnung von BA und MEd-Studienphase (Tutorenmodell)
- Konzeptualisierung und Erprobung einer Multiplikatorenschulung

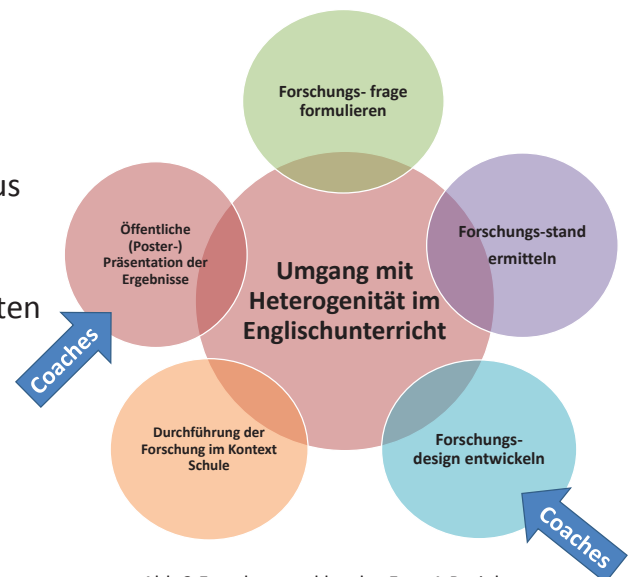


Abb.2 Forschungszyklus des ForstA Projekts

Inhaltliche Ausrichtung des Projekts

- Das Teilprojekt knüpft inhaltlich an die aktuellen Herausforderungen im Umgang mit Heterogenität und Differenzierung im Englischunterricht an
- Verknüpfung von mobilem Lernen und differenzierenden Lernformen
- Veränderte Lehrerrolle im differenzierenden Englischunterricht

(Weiter-) Entwicklung des Projekts

- Einrichtung eines „Arbeitskreises Englischunterricht an der Oberschule“
- Aufbau einer Online-Material Datenbank mit Materialien für differenzierenden Englischunterricht
- Ausbau der Kooperation mit Schulen und dem Zentrum für Lehrerbildung (LIS)

Literatur:

Burton, Jill (2009), „Reflective Practice“, in: Burns, Anne / Richards, Jack C. (Hrsg.) (2009), *The Cambridge Guide to Second Language Teacher Education*. Cambridge: UP, 298-308.



Universität Bremen

Forschendes Studieren in der Didaktik der romanischen Sprachen an der Universität Bremen mit dem methodologischen Ansatz Design-Based Research (DBR)

Institutionelle Zuordnung

Fachbereich 10: Sprach- und Literaturwissenschaften, Arbeitsbereich Didaktik der romanischen Sprachen, Studiengänge BA Frankoromanistik, BA Hispanistik, M.Ed. Französisch und M.Ed. Spanisch

Laufzeit

01.08.2014 – 01.01.2016

Projektbeschreibung

Im Rahmen forschungsbasierter Abschlussarbeiten in den Lehramtsstudiengängen stellt die Gestaltung eigener Forschungsprojekte Studierende oftmals vor große Herausforderungen. Insbesondere bestehen diese in der noch geringen Erfahrung mit der Durchführung von empirischer Forschung. Die Implementierung der Design-Based Research-Methodologie im Bachelor mit dem Profil Lehramt hatte zum Ziel, Studierenden frühzeitig Forschungsmethoden zu vermitteln und sie in laufende Forschungsprozesse einzubinden, sodass sie bis zur Erstellung der Abschlussarbeit die notwendigen Kompetenzen erwerben können.

Zu diesem Zweck wurden Workshops im Bachelor in den entsprechenden fachdidaktischen Modulen durchgeführt, in denen die Studierenden eigene kleinere Forschungsvorhaben entwickelten und in den anschließenden Praxisphasen in der Unterrichtspraxis umsetzten. Der Umgang mit der DBR-Methodologie, die Konzipierung, Evaluation und Weiterentwicklung von Lernszenarien bereitet die Studierenden optimal auf umfangreichere Forschungsvorhaben im M.Ed. vor, da die zyklische Anlage die Möglichkeit eröffnet, das bereits im Bachelor erstmalig evaluierte Lernszenario im M.Ed. weiterzuentwickeln und im Rahmen der empirisch basierten Masterarbeit erneut durchzuführen.

Umsetzung

Als problematisch hat sich zunächst herausgestellt, dass die Studierenden im BA noch große Schwierigkeiten hatten, ein eigenes kleines Forschungsvorhaben zu konzipieren. Hier haben wir im Verlauf des Projektes nachgesteuert und durch zusätzliche Betreuung sichergestellt, dass ausreichende Hilfestellung angeboten werden konnte. Letztlich haben wir uns dazu entschieden, die DBR-Methodologie als einen möglichen Ansatz neben anderen einzuführen, weil nicht alle Studierenden die Entwicklung und Optimierung von Lernszenarien (Designs) zum Forschungsgegenstand machen möchten. Auch konzeptionelle Arbeiten oder Dokumentenanalysen (auch Lehrwerksanalysen) müssen nach wie vor gut vorbereitet und betreut werden. Hierzu ist der DBR-Ansatz nicht geeignet.

In jedem Fall hat das ForstA-Projekt dazu beigetragen, dass die Studierenden bereits im BA eine forschende Haltung entwickeln und nicht nur Forschungsergebnisse rezipieren lernen, sondern sich auch mit der Konzeption eigener kleiner Vorhaben auseinandersetzen.

Ausblick

Perspektivisch möchten wir die Zusammenarbeit mit Kooperationsschulen erweitern und Studierenden die Möglichkeit bieten, ihre Projekte in umfangreichen Praxisphasen – z.B. im Praxissemester – durchzuführen. Die Entwicklung eigenständiger forschungsleitender Fragestellungen sowie deren Untersuchung im Praxissemester und im Rahmen der Masterarbeit fördert forschungsorientiertes Lernen und leistet einen Beitrag zur fachdidaktischen Unterrichtsentwicklung und Professionalisierung angehender Lehrkräfte. Wie erhoffen uns dadurch die Kluft zwischen fachdidaktischer Forschung und unterrichtlicher Praxis aufzuweichen.

Kontakt

Prof. Dr. Andreas Grünewald, Fachbereich 10
GW 2, A3810, gruenewald@uni-bremen.de
Tel. 218-68400



Der direkte Link zum Artikel online auf www.uni-bremen.de/forsta/resonanz

Forschendes Studieren in der Didaktik der romanischen Sprachen an der Universität Bremen: Design-Based Research

Ausgangslage

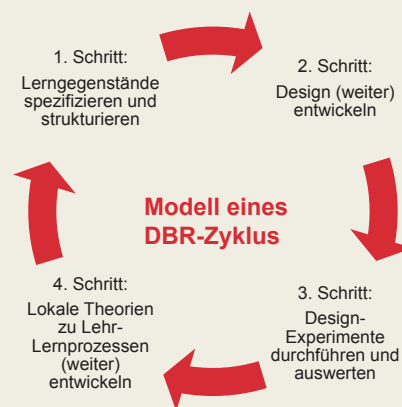
- Geringe Kenntnisse bezüglich Forschungsmethoden und -prozesse bei Lehramtsstudierenden mit romanistischen Fächern
- Forschungsbasierte Abschlussarbeiten als große Herausforderung für Lehramtsstudierende
- Wie können Studium und Praxisphasen im Sinne eines Forschenden Studierens miteinander verbunden werden?

Ziele

- Anbahnung einer forschenden Haltung durch die Design-Based Research (DBR) - Methodologie
- Bessere Verknüpfung von Forschung und Praxis
- Erforschung von Problemen aus praktischen Kontexten im universitären Rahmen
- Ausbildung von *reflective practitioners* im Sinne einer Professionalisierung der fachdidaktischen Lehramtsausbildung

Merkmale von DBR

- Enge Verzahnung zwischen Forschung und Praxis
- Theoriegeleitete und gegenstandsorientierte Entwicklung von Unterrichtsdiseins anhand von Designprinzipien
- Erprobung, Auswertung und Weiterentwicklung von Unterrichtsdiseins
- Herausbildung von lokalen Theorien zu Lehr-Lernprozessen
- Kontinuierliche Optimierung von Unterrichtsdiseins und empirische Fundierung von Theorien durch aufeinanderfolgende Zyklen



Curriculare Verankerung

Fachdidaktik
Studieneingangsphase
Bachelor: Theoretische
Einführung in DBR



Praxiselemente in der
Studieneingangsphase
Bachelor: Erste praktische
Schritte mit DBR



Praxissemester im Master of
Education: Entwicklung und
Erprobung eines Designs in
den Schulkooperationen



Forschungsbasierte
Abschlussarbeit im Master
of Education: Vertiefende
Untersuchung der Daten
aus dem Praxissemester

Methodisches Vorgehen

- Vermittlung von Forschungsmethoden und -prozessen in den curricularen fachdidaktischen Modulen im Bachelor und Master sowie in der Praxisphase (B.A.) und im Praxissemester (M.Ed.)
- Theoretische und praktische Arbeit mit DBR
- Durchführung von DBR-Workshops und Coaching der Studierenden während des Praxissemesters

Stand des Projekts / Erwartete Resultate

- Erster Durchlauf im WiSe 14/15
- Etablierung von DBR-basierten Forschungsvorhaben
- Schrittweise Verbesserung der fachdidaktischen Ausbildung durch eine kontinuierliche curriculare Verzahnung von Studium und Praxis
- Verstetigung des Projekts durch Verankerung der DBR-Workshops in den fachdidaktischen Modulen

Referenzen

Grünwald, Andreas; Baker, Christian; Bermejo Muñoz, Sandra; Hethey, Meike & Roviró, Bàrbara (2014): „Forschendes Studieren in der Didaktik der romanischen Sprachen an der Universität Bremen: Design-Based Research“, in: *Zeitschrift für Fremdsprachenforschung* 25: 2, 237-253.
Prediger, Susanne; Link, Michael; Hinz, Renate; Hussmann, Stephan; Ralle, Bernd & Thiele, Jörg (2012): „Lehr-Lernprozesse initiieren und erforschen. Fachdidaktische Entwicklungsforschung im Dortmund Modell“, in: *Der mathematische und naturwissenschaftliche Unterricht* 65: 8, 452-457.
Van den Akker, Jan; Gravemeijer, Koeno; McKenney, Susan & Nieveen, Nienke (Hrsg.) (2006): *Educational Design Research*. London: Routledge.

Kontakt

Projektleitung: Prof. Dr. Andreas Grünwald
Universität Bremen, Didaktik der romanischen Sprachen
E-Mail: gruenewald@uni-bremen.de

Christian Baker | Wissenschaftlicher Mitarbeiter
Universität Bremen, Didaktik der romanischen Sprachen
E-Mail: cbaker@uni-bremen.de

Das Projekt wird gefördert durch Mittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) im Rahmen des Programms „Forschendes Studieren von Anfang an“ (ForstA) an der Universität Bremen.

Forschendes Studieren und Lernen mit linguistischen Daten

Institutionelle Zuordnung

Es ist ein gemeinsames Projekt der Fächer English-Speaking Cultures und Frankoromanistik am Fachbereich 10. Darüber hinaus sind die im Projekt entwickelten Elemente für alle Studiengänge mit sprachwissenschaftlichem Anteil nutzbar bzw. übertragbar.

Laufzeit

Die Projektlaufzeit war vom 15.08.2014 bis 31.07.2016.

Projektbeschreibung

Frankoromanistik: In das Basismodul „Einführung in die Linguistik des Französischen“ wurden zwei Sitzungen zum forschenden Lernen neu aufgenommen, in denen in die Methodenfelder Korpuslinguistik, Datenerhebung inkl. Transkription und „Linguistic Landscape“ eingeführt wird. Hierfür wurde das Lehrmaterial erstellt.

Außerdem wurden in den Aufbau-Modulen „Variation und Wandel des Französischen“ und „Kontrastive Linguistik Französisch-Deutsch“ die Selbststudieneinheiten neu konzipiert. Die Studierenden können nun jeweils aus einer von drei Studienleistungen wählen, von denen zwei an Forschungsmethoden heranzuführen. Sie können eine Sprachaufnahme durchführen und transkribieren oder eine „Linguistic Landscape“-Fotodokumentation erstellen und analysieren.

English-Speaking Cultures: Optimierung und Vernetzung des Kompetenzerwerbs in den Einführungskursen des linguistischen Basismodus, z.B. durch den Einbau von Elementen zu grundlegenden Arbeitstechniken und Hilfsmitteln, Forschungsmethoden und Datenerhebungsverfahren. Ziel war hier, den Erwerb der theoretisch-analytischen Kompetenzen und der praktisch-methodischen Kompetenzen zu verknüpfen.

Beide Fächer: Einrichtung der „Linguistischen Werkstatt“ als innovative Veranstaltungsform und zentrales Element zur Verbesserung der studentischen Betreuung bei der Erstellung von empirischen Studien- und Abschlussarbeiten.

Umsetzung

Das forschende Lehren und Lernen ist in den Studiengängen ES-C und Frankoromanistik zu einem festen Bestandteil des Curriculums geworden. Die „Linguistische Werkstatt“ vermittelt Studierenden die erforderlichen Kompetenzen und Arbeitstechniken zur Konzeption und Durchführung von Sprachdatenerhebungen und „Linguistic Landscape“-Dokumentationen sowie zur Verwendung linguistischer Werkzeuge und Datenbanken im Internet.

Als zentrale Informationsquelle zu Methoden des forschenden Lernens wurde ein Blog unter [https://blogs/uni-bremen.de/lingwerk](https://blogs.uni-bremen.de/lingwerk) eingerichtet. Es wurden aus Studienkontenmitteln Aufnahmegeräte für die Erstellung von Sprachaufnahmen sowie Software und Fußpedale für die Transkription angeschafft.

Ausblick

Das Projekt hat das bisher eher implizit durchgeführte forschende Lehren und Lernen im Fachbereich 10 sichtbar gemacht und eine Kooperation über die Fächergrenzen hinaus angestoßen, die weiter ausgebaut werden sollte. Dazu hat maßgeblich die „Linguistische Werkstatt“ beigetragen, die momentan in Form eines Lehrauftrages weitergeführt wird. Weiterhin besteht auch die Möglichkeit, die erarbeitete Form der Selbststudieneinheiten auf andere Fächer zu übertragen. Fraglich ist jedoch noch, wie die mit hohem Zeitaufwand verbundene individuelle Betreuung der Studierenden, die für die Durchführung qualitativ hochwertiger studentischer Forschung unabdingbar ist, auf die Dauer personell abgedeckt werden kann.

Kontakt

Cordula Voigts (Projektkoordination), voigts@uni-bremen.de
Prof. Dr. Marcus Callies, English-Speaking Cultures
Dr. Katrin Mutz, Frankoromanistik



Der direkte Link zum Artikel online auf www.uni-bremen.de/forsta/resonanz

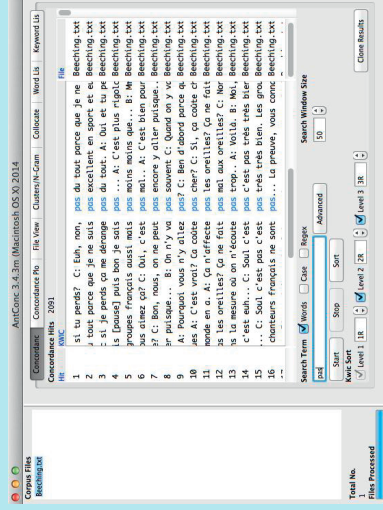
Forschendes Studieren und Lernen mit linguistischen Daten

Sprachaufnahmen



Während ihres Auslandsaufenthaltes machen Studierende Sprachaufnahmen, die später als Datengrundlage für Haus- und Abschlussarbeiten genutzt werden können.

Korpuslinguistik



Das Tool "AntConc" unterstützt den Zugriff auf größere Korpora und selbst erstellte Sprachdaten.

Online-Wörterbücher

-gate, comb. form

View as: Outline | Full entry

Etymology: Part of the name *Wolgagate*; see notes s.v. *Wessman* s.v.

orig. and chiefly U.S.

A terminal demand denoting an actual or alleged scandal (and usually an attempted cover-up), in some way comparable with the Watergate scandal of 1972. Appended to:

1. The name of the place where such a scandal (illegally) occurred, or that of a place in some way associated with the scandal, as *Hallsigate*, *Hollywoodgate*, *Iranagate*, *Koreagate*, etc.

1973 *National Lampoon* Aug. 217: There have been persistent rumors in Russia of a vast scandal... implicated in the 'Wolgagate' are a group of liberal officials.

1975 *Sid. Poigey* 1 Oct. 1 (headline) Shocking Chillinggate revealed.

1976 *Guardian* (Friday) 5 Dec. 612 The continually expanding scandal over the Park region's influence peddling on Capitol Hill has already been called a 'Koreagate'.

1978 *Newswatch* 23 Jan. 56/3 Rumors of a coverage spread, and journalists scurried to investigate what some were already calling Hollywoodgate.

1978 *Madison* 19 Oct. 66 (caption) Thorpe and Whitehall gate: how the Establishment works.

1986 *Independent* 10 Dec. 12/3 It is all too easy for Mr Reagan to see 'Iranagate' purely in domestic American terms.

(File: questions)

Transkription

677 et cette semaine c'est la semaine de la gentillesse ou
678 quelque chose comme ça?
679 B: ah bon? ((trize))
680 A: oui ma (...)
681 mon enseignante m'a dit qu'il y a la semaine d'épuration
682 ici et nous avons parlé de ça
683 B: la semaine d'épuration eh:
684 A: eh la gentillesse:
685 B: la (... la semaine de la gentillesse?
686 oui peut-être moi je ne le sais pas ((...))
687 A: ((elle nous a dit
688 qu'on eh essaye de sourire aux autres mais c'est un
689 bizzare=))
690 B: ==>en riant> oui->>
691 A: parce que
692 qu'on sourit aux autres c'est ah qu'est-ce que tu veux?
693 B: ((trize)) oui c'est ça
694 A: ((trize))
695 oui donc

Die Sprachaufnahmen werden auf Grundlage des Gesprächsanalytischen Transkriptionssystems (GAT 2) transkribiert.

Fragebögen

3. Task B

Please choose the answer which is the most appropriate for you.

Hardness

Scenario 1: You want to be hardasses to get a new hairstyle. In the afternoon, you meet up with friends but sadly, no one comments on your new look.^{***}

☐ I went to the hairdresser this morning.*

☐ I like your hairstyle, did you also get it done recently?*

☐ The hairdressers are so expensive nowadays!

Clothes

Scenario 2: You bought extravagant clothes for a night out with the intention to impress your spouse. Unfortunately, he/she does not notice the effort you have put in in order to get his/her attention.^{***}

☐ Do you notice any differences in my style?*

☐ What do you think about my outfit?*

☐ The fabric makes my skin itch.*

Das Evaluations-Tool auf Stud.IP hilft bei der Erstellung von Fragebögen.

Linguistic Landscape



"Linguistik Landscape" dokumentiert die sprachliche Landschaft, die sich hier z.B. in Straßenschildern ausdrückt.

Das in den Studiengängen English-Speaking-Cultures und Frankromanistik angesiedelte Forsta-Projekt "Forschendes Studieren und Lernen mit linguistischen Daten" unterstützt Studierende des FB10 dabei, schon von Beginn ihres Studiums an empirisch zu arbeiten und selbst zu forschen. In der Linguistischen Werkstatt beschäftigen wir uns z.B. mit der Korpuslinguistik, "Linguistic Landscape", Sprachaufnahmen und ihrer Transkription, der Arbeit mit Online-Wörterbüchern und dem Erstellen von Fragebögen.

Cannabiskonsum und Depression – gibt es einen Zusammenhang? ForstA-Projekt in den Modulen Statistik und Forschungsmethoden, Bachelor Psychologie

Institutionelle Zuordnung

Fachbereich 11, Studiengang Bachelor Psychologie, Module Statistik und Psychologische Methodenlehre

Laufzeit

Juli 2015 bis Dezember 2016

Projektbeschreibung

Ziel unseres ForstA-Projektes war es, den Psychologiestudierenden die Möglichkeit zu geben, sich bereits ab dem ersten Semester mit Forschung vertraut zu machen und auf diesem Weg den Entwicklungsprozess von praktischen wissenschaftlichen Methodenkompetenzen so früh wie möglich zu unterstützen. Das Interesse der Studierenden an aktiver und eigenständiger Forschung sollte durch unser Projekt gefördert und gestärkt und der wissenschaftliche Habitus für die Teilnehmenden erlebbar gemacht werden.

Umsetzung

Unsere Erfahrungen mit dem ForstA-Projekt haben gezeigt, dass Studierende bereits in den ersten Semestern ihres Studiums in der Lage sind, unter Anleitung hochwertige wissenschaftliche Forschung zu betreiben und diese auch nach außen zu kommunizieren. Die ForstA-Teilnehmenden beteiligten sich aktiv am gesamten Forschungsprozess und entwickelten darüber hinaus auch eigenständig neue Forschungsfragen. Unterstützt von den Dozentinnen haben die Studierenden bereits mehrere Beiträge zur aktuellen Forschung geleistet, zum Beispiel haben sie wissenschaftliche Poster (auf Deutsch und Englisch) auf Fachkonferenzen in Deutschland vorgestellt und einen Artikel in einer Zeitschrift für studentische Forschung nach einer Peer-Review veröffentlicht (Wennike, N., Holtz, T., Bürger, J., Lüdders, L., Gerkenmeier, I., & Kedzior, K. (2017). Forschung in der Studieneingangsphase: Motivationen der Studierenden im Bachelor Psychologie. *Forsch (in press)*). Neben den wissenschaftlichen Erfolgen hat das Projekt die teilnehmenden Studierenden insofern verändert, als dass sie ihre Forschung mit Begeisterung umgesetzt und über das Modulhandbuch hinaus praktische Kompetenzen erworben haben, die sie für ihr weiterführendes Studium zu nutzen wissen.

Ausblick

Unsere Erfahrungen zeigen, dass die theoretische Bachelorlehre bereits in der Studieneingangsphase mit einfachen Maßnahmen effektiv verbessert werden kann. Auch über das offizielle Ende des ForstA-Projekts hinaus werden die begonnenen Forschungsprojekte mit den studentischen Arbeitsgruppen weitergeführt, sodass die wissenschaftlichen Ergebnisse schlussendlich veröffentlicht werden können. Mehrere Abstracts sind bereits in Planung und werden demnächst für einen Forschungsband der Universität Oldenburg zum Thema „Forschendes Lernen“ eingereicht. Die Idee und Umsetzung des Projektes hat Zukunft, weil aufgezeigt werden konnte, dass sich Studierende bereits in einer sehr frühen Phase ihres Studiums aktiv an psychologischer Forschung beteiligen möchten und auch außerhalb der offiziellen Veranstaltungen praktische Forschungskompetenzen sammeln wollen. Nach nur zwei Semestern Projektteilnahme waren die Studierenden schon in der Lage, aktuelle wissenschaftliche Beiträge zu produzieren, somit ist Forschendes Studieren nicht abhängig vom Fachsemester und dem damit verbundenen Vorwissen. Über die praktische Forschungserfahrung hinaus interessieren sich unsere Studierenden auch für die Methode des Forschenden Lehrens, Studierens und Lernens und Diskussionen in Kleingruppen haben gezeigt, dass Studierende diese Begriffe nicht einheitlich verstehen. Die sowohl theoretischen als auch praktischen Erkenntnisse unseres Projektes und die unkompliziert und schnell umsetzbaren Konzepte zur Ausgestaltung des Forschenden Lehrens und Lernens zeigen, dass unser Vorgehen auch auf die Ebene des gesamten Curriculums des Bachelors Psychologie übertragen werden kann.

Kontakt

Imke Gerkenmeier (gerkenmeier@uni-bremen.de)



Der direkte Link zum Artikel online auf www.uni-bremen.de/forsta/resonanz

Erfahrungen aus dem Projekt „Forschend Studieren von Anfang an (ForstA)“ im Bachelor Psychologie

Prof. Dr. Karina De Santis*
Dr. Lisa Lüdders
Imke Gerkenmeier

Institut für Psychologie und Transfer (FB 11),
Abteilung Methodik und Evaluation, Universität Bremen
*desantis@uni-bremen.de



 Universität Bremen



ForstA im BSc Psychologie

LAUFZEIT	• Juli 2015 bis Dezember 2016
TEILNEHMER	• 1. Semester: Statistik-Modul 2, $n=160$ • 3. Semester: Methoden-Modul 5, $n=167$
MAßNAHMEN	• In der offiziellen Lehre • In freiwilligen Veranstaltungen

Projekt-Maßnahmen

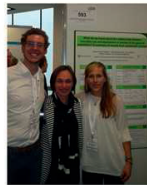
WORKSHOPS	• Fragebogenkonstruktion • Skalenentwicklung • Theoretische Gruppendiskussionen • Datenauswertung
JOURNAL CLUB	• Kritische Evaluation englischsprachiger Studien
KOOPERATION MIT SuÜB	• Datenbanken-Recherche • Nutzung von RefWorks

Ziel und Ergebnisse 1

**Cannabiskonsum und Depression:
Gibt es einen Zusammenhang?**

Systematische Literaturrecherche für Reviews; Bewertung der Qualität der Reviews

Poster (auf Englisch) präsentiert mit Studierenden auf dem 50. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Psychologie, Leipzig, September 2016

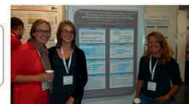


Ziel und Ergebnisse 2

Was motiviert Psychologiestudierende zur aktiven Teilnahme an Forschung?

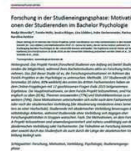
Konstruktion eines Fragebogens, Datenerhebung, statistische Datenauswertung

3 Poster; 1 Artikel in einer Zeitschrift für studentische Forschung nach der Peer-Review angenommen



Was motiviert Studierende im Bachelor Psychologie, aktiv an Forschung teil zu nehmen?

1. Semester Studierende	>1. Semester Studierende
1. Fachenglisch verbessern (86%)	1. Theorien anwenden (79%)
2. Theorien anwenden (77%)	2. Statistikkenntnisse (77%)
3. Statistikkenntnisse (72%)	3. Fachenglisch verbessern (76%)



Aus unserem Artikel: Wennike, N., Holtz, T., Bürger, J., Lüdders, L., Gerkenmeier, I., & Kedzior (De Santis), K. (2016). Forschung in der Studieneingangsphase: Motivationen der Studierenden im Bachelor Psychologie. *Forsch (accepted)*.

Ziel und Ergebnisse 3

Forschendes Studieren, Forschendes Lernen... Was ist der Unterschied?

Theoretische Gruppendiskussionen, Gruppierung und Systematisierung der Ergebnisse, Entwicklung einer Skala

Datenerhebung im WiSe2016/2017



Erfahrungen der Dozentinnen

1. Mit **einfachen Maßnahmen** kann aktive Forschung in die Lehre im Bachelor Psychologie integriert werden
2. Schon in der **Studieneingangsphase** haben Studierende eigenständig Forschungsinhalte mitentwickelt und **Beiträge zur aktuellen Forschung** geleistet
3. **Hohe Einsatzbereitschaft** (Koordination, Kommunikation, Arbeitsaufwand) **der Dozentinnen** ist nötig, um ForstA-Inhalte **OHNE Änderungen des Curriculums** in die Lehrplanung zu integrieren

Erfahrungen der Studierenden

1. Begeisterung für das Projekt speziell und Forschung im Allgemeinen
2. Zuwachs von wissenschaftlichen Fähigkeiten
3. Vernetzung der Studierenden untereinander
4. Vernetzung in der Fachwelt (Konferenzen, Artikel)
5. **Das Projekt hat allen eine Menge Spaß gemacht!**

Forschend Studieren in Gesundheitsförderung und Prävention

Institutionelle Zuordnung

Das Projekt fand im FB11 im BA Public Health/Gesundheitswissenschaften im Schwerpunkt Gesundheitsförderung und Prävention in den Modulen 34A Handlungsmethoden I und 34B Handlungsmethoden II statt.

Laufzeit

01.07.2012 – 31.12.2013

Projektbeschreibung

Mit dem Projekt sollte das Forschende Studieren im Schwerpunkt Gesundheitsförderung und Prävention strukturell verankert werden. Das zweisemestrige Projekt wurde bewusst in das 3./4. Semester gelegt, um auf den bereits vermittelten Grundlagen des ersten Studienjahres (insb. M 61 – Wissenschaftliches Arbeiten und M 64 – Methoden empirischer Sozialforschung) aufbauen zu können. Die theoretisch erlernten Studieninhalte sollten in die Praxis transferiert werden, indem Studierende sich bspw. mit einer ausgewählten Zielgruppe intensiv beschäftigen. Zudem sollten fachübergreifende Kompetenzen in den Bereichen Teamentwicklung, Projektmanagement sowie Zeitmanagement erworben werden. In dem Zeitraum haben 150 Studierende in Kleingruppen selbstständige Forschungs- bzw. Praxisprojekte zu einem der vorgegeben Oberthemen durchgeführt:

- Public Health-Ansätze im Wohnumfeld und anderen ausgewählten Settings
- Evidenzbasierte Patienteninformation
- Maßnahmen zur Verbesserung der gesundheitlichen Lage von Menschen ohne gesicherten Aufenthaltsstatus
- Methoden eines Biographie orientierten Assessments
- Sport und Krebs
- Wie gelingt Partizipation? Zur sozialen und gesundheitlichen Lage der Roma-Gemeinschaften in Bremen und umzu

Bei den Forschungsprojekten durchliefen die Studierenden den gesamten Prozess von der Erarbeitung der Fragestellung über die Auswahl der Methoden, der Untersuchung bis hin zur Auswertung der Daten. Bei den Praxisprojekten durchliefen die Studierenden Teile des oder den gesamten „Public Health Action Cycle“, von der Bedarfsanalyse über die Planung und Implementierung bis hin zur Evaluation.

Umsetzung

Die anvisierten Ziele wurden erreicht. Zudem wurde das Projekt so positiv evaluiert, dass es in das reguläre Curriculum implementiert wurde. Seit dem WiSe 2013/14 werden im Rahmen der Module 34A und 34B die zweisemestrigen Forschungs- bzw. Praxisprojekte regelmäßig durchgeführt, zu teilweise wechselnden Oberthemen.

Einige Projekte wurden zudem von Studierenden beim jährlich stattfindenden FB11-SPektrum: Einblicke in Psychologie, Pflegewissenschaft und Public Health präsentiert.

Ausblick

Das Projekt „Forschend Studieren in Gesundheitsförderung und Prävention“ ist nachhaltig, weil es in das reguläre Curriculum implementiert wurde.

Kontakt

Studienzentrum: Nadine Ochmann nochmann@uni-bremen.de
Modulverantwortliche: Dr. Katja Thane thane@uni-bremen.de



Der direkte Link zum Artikel online auf www.uni-bremen.de/forsta/resonanz



Forschend Studieren in Gesundheitsförderung und Prävention

Neukonzeptionierung der Module 34A und 34B Handlungsmethoden I und II

Mit dem Projekt „Forschend Studieren in Gesundheitsförderung und Prävention“ wurde der Schwerpunkt „Prävention und Gesundheitsförderung“ des Bachelor Public Health/ Gesundheitswissenschaften praxisorientierter ausgerichtet. Das zweisemestrige Forschungs- oder Praxisprojekt wurde bewusst in das 3. und 4. Semester gelegt, um auf den bereits vermittelten methodischen wie auch inhaltlichen Grundlagen des ersten Studienjahres aufbauen zu können. Während *Modul 61 die Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens* vermittelt, erwerben die Studierenden in *Modul 64 Basiskompetenzen des empirischen Forschens*, die in den entsprechenden Tutorien im Sinne von Fragestellungen und ersten Forschungsüberlegungen zugespitzt werden. Die zeitliche Umfang der Projektveranstaltungen beträgt 4SWs pro Semester. Zwei Arten von Projekten sind jeweils möglich:

- **Forschungsprojekt:** Die Studierenden durchlaufen den gesamten Prozess von der Erarbeitung der Fragestellung über die Auswahl der Methoden und die Durchführung der Untersuchung bis hin zur Auswertung der Daten.

- **Praxisprojekt:** Die Studierenden durchlaufen Teile des oder den gesamten „Public Health Action Cycle“, von der Bedarfsanalyse über die Planung und Implementierung bis hin zur Evaluation entsprechender Maßnahmen.

Anlage 1: BA Public Health/Gesundheitswissenschaften, Studienverlaufsplan¹

Grundlagen	Sem.	Gesundheitsplanung & Gesundheitsmanagement	Prävention & Gesundheitsförderung	General Studies
1	M 21: Sozialstruktur, Soziale Probleme und Lebenslagen 6 CP	M 11: Modelle und Theorien von Gesundheit und Krankheit 6 CP (5 CP im Haupt- und Nebenfach)	M 31: Theorie und Grundlagen der Prävention und Gesundheitsförderung 6 CP	M 61: Wiss. Arb. 6 CP M 62: Medizinische Grundlagen 6 CP
2	M 22: System und Recht der gesundheitlichen Sicherung 6 CP	M 12: Gesundheitskommunikation 6 CP M 13: Epidemiologie I 6 CP	M 32: Gesundheitliche Risiken und Ressourcen im Lebenslauf 6 CP	M 64: Meth. emp. Sozialforsch. 6 CP
3	M 23A: Gesundheitsökonomie I 6 CP	M 24A: Gesundheitsmanagement I 6 CP	M 33A: Zielgruppenorientierte Prävention und Gesundheitsförderung I 6 CP	
4	M 23B: Gesundheitsökonomie II 6 CP	M 24B: Gesundheitsmanagement II 6 CP	M 33B: Zielgruppenorientierte Prävention und Gesundheitsförderung II 6 CP	M 63: Statistik 6 CP
5		M 41/51: Passbegleitung 6 CP M 42/52: Projektführung 18 CP M 43/53: Praxisauswertung 6 CP		M 65: Wangfortell 6 CP
6		M 44/54: Begleitarbeit zur Bachelorarbeit 12 CP M 45/55: Bachelorarbeit 12 CP		

¹ Für das Vollfach, die Studienverlaufspläne für das Haupt- und das Nebenfach werden hieraus abgeleitet. Die jeweils zu belegenden Module sind den Anlagen 3 oder 4 zu entnehmen.

Besonderheiten:

- 4SWs pro Semester
- Zweisemestrige Projektveranstaltungen
- Moderierte, dialogische Lehrveranstaltung in allen Projektveranstaltungen
- Neue Formen von Lernen und Lehren

Feedback:

- Die Veranstaltungsform wird sowohl von Studierenden als auch von Lehrenden positiv bewertet
- Es besteht die Möglichkeit der intensive Beschäftigung mit einem spezifischen Thema
- Es bietet sich ein einzigartiger Zugang zu bestimmten (Ziel-)gruppen
- Die theoretisch erlernten Studieninhalte können in der Praxis angewandt werden

Herausforderungen

- Generierung eines eigenen Projektziels
- Projektmanagement und Zeitplanung



Forschend studieren von Anfang an

Sommersemester 14

Evidenzbasierte Patienteninformation:

Ziel des Seminars ist es nach einem Jahr eine qualitativ hochwertige Patienteninformation erstellt zu haben. Das Seminar bietet erste Einblicke in das zukünftige Berufsleben. Gefördert wird das selbstständige, teamorganisierte Arbeiten an einem Projekt. Dabei werden einerseits persönliche Kompetenzen wie Teamfähigkeit, Empathie, Networking, Organisation/ Planungsmanagement und zielgerichtetes Arbeiten geschult, andererseits die fachlichen bzw. wissenschaftlichen Kompetenzen erweitert. Dazu gehören zum Beispiel systematische Literaturrecherchen, die kritische Bewertung von Studien, oder die Erstellung von zielgruppenorientierten Informationen. Das Wintersemester steht vor allem für die Projektplanung und die inhaltliche Recherche zur Verfügung.

Die Themen und die Art der Patienteninformationen sind nicht vorgegeben und können auch in Kooperation mit verschiedenen Akteuren im Gesundheitswesen entwickelt werden. Im Wintersemester liegt der Fokus auf der Themenfindung und der inhaltlichen Aufarbeitung des Themas. Die inhaltliche Arbeit basiert auf einer zielgruppenspezifischen Literaturanalyse und deren kritischer Auswertung. Diese Inhalte werden dann im Sommersemester nutzerorientiert aufbereitet. Dazu werden unterstützend im Rahmen des Seminars verschiedene Praxisworkshops angeboten.

Am Ende entstehen ganz verschiedene Patienteninformationen, die den Standards einer evidenzbasierten Patienteninformation entsprechen.

DozentInnen: Karen Hentschel, Tim Ellermann und Anne Dehling

Methoden eines Biographie orientierten Assessments

Grundlegendes:

Das Konzept der „Biografischen Diagnostik“ zielt darauf ab, die Ressourcen biografischer Fallanalysen für die professionelle Praxis sozialer und gesundheitsbezogener Arbeitsfelder praktikabel zu machen. Das Gelingen professioneller Praxis hängt wesentlich von einer „Passung“ zwischen NutzerInnen einerseits und angebotenen Maßnahmen andererseits ab. Ist diese Passung unzureichend, drohen Angebote professioneller Unterstützung ins Leere zu laufen.

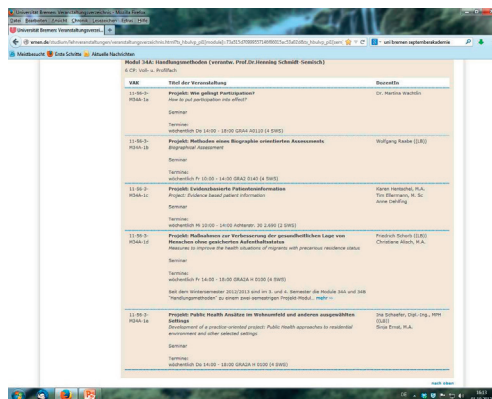
Biografische Diagnostik eröffnet zum einen die Möglichkeit, Art und Notwendigkeit einer professionellen Intervention vor dem Hintergrund der biografischen Lebenssituation der NutzerInnen einzuschätzen. Zum anderen eröffnet es den NutzerInnen sozialer und gesundheitsbezogener Dienstleistungen die Möglichkeit, ihre Perspektive zu schildern, sich zunächst selbst zu präsentieren.

Neben Theorie und Praxis der Biografischen Diagnostik werden wir uns in der Lehrveranstaltung mit der Frage beschäftigen, welcher Sensibilisierung es seitens der Professionellen bedarf im Hinblick auf veränderte Gesprächssituationen und hermeneutisch-interpretative Verfahren. Außerdem gilt es einzuschätzen, ob und wie biografische Gespräche und Textanalysen in den Arbeitsalltag und -ablauf einer Institution (in der zeitökonomische Aspekte eine wesentliche Rolle spielen) zu integrieren sind.

Ablauf:

Im Rahmen Projektes werden wir uns eingehend mit der Methode des Narrativen Interviews nach Fritz Schütze und deren Umsetzung in professionelle Praxis auseinandersetzen. Dabei werden im 1. Projektsemester Theorie, Handwerkszeug und Praxis; im 2. Projektsemester Praxis, Auswertung und Umsetzung der Ergebnisse im Vordergrund stehen

Dozent: Wolfgang Raabe



Public Health Ansätze im Wohnumfeld und anderen ausgewählten Settings

Lernorganisation:

Ziel des Seminars ist es, in Kleingruppen zu mind. 3 bis max. 4 Personen, eine Fragestellung aus dem Bereich „Gesundheitsbezogene Belastungen und Ressourcen im Wohnumfeld oder Ansätze zur Gesundheitsförderung in ausgewählten Settings (z.B. Kita, Migration und Gesundheit) eigenständig auf ihre Public Health Relevanz zu prüfen und praxisbezogene Handlungsempfehlungen zu entwickeln.

Der Fokus im ersten Semester liegt auf der Klärung der Rahmenbedingungen und einer Aufarbeitung der Literatur unter Public Health Gesichtspunkten. Zum Ende des Semesters soll ein Konzept vorliegen, das die Fragestellung konkretisiert und für die Erarbeitung der Handlungsempfehlung die Sichtweisen unterschiedlicher Akteure sowie der Zielgruppe einbezieht. Die Erfassung dieser Sichtweisen (z.B. durch Interviews oder Feldbeobachtungen) ist dann zentraler Gegenstand des zweiten Semesters.

Im Seminar wird viel Zeit für Gruppen- und Projektarbeit zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig wird eine begleitende Unterstützung sichergestellt und es werden spezifische fachliche Inputs gegeben. Es werden insgesamt drei Reflexionstreffen im Semester durchgeführt, bei denen die Studierenden (auf ca. 4-5 Folien) über den Stand des Studienprojektes berichten. Die Reflexionstreffen werden mit einem jeweils spezifischen Fragenkatalog vorbereitet. Eine regelmäßige Teilnahme, Engagement und Eigeninitiative wird vorausgesetzt.

DozentInnen: Ina Schaefer und Sinja Ernst

Wintersemester 13/14

Wie gelingt Partizipation?

In diesem Projekt wird es um die theoretische und praktische Um- und Auseinandersetzung mit dem Begriff der Partizipation gehen. Partizipation meint nicht nur „Teilnahme“ sondern auch „Teilhabe“ in Form von Mitbestimmung und Mitwirkung bei allen wesentlichen Fragen der Lebensgestaltung. Die systematische Entwicklung einer partizipativen Praxis speziell in der Gesundheitsförderung wird durch die Anwendung der Partizipativen Qualitätsentwicklung (<http://www.partizipative-qualitaetsentwicklung.de/>) gefördert.

Ausgehend von diesem Verständnis verfolgt das Projekt drei grundsätzliche Ideen resp. Arbeitsstrukturen:

1. Es werden - nach einer theoretischen Einführungsphase und Recherche in der Praxis - in Kleingruppen partizipativ angelegte Projektideen entwickelt und versucht diese sukzessive mit und in der Praxis (z.B. VertreterInnen der Zivilgesellschaft, sozial benachteiligte Gruppen wie Minderheiten, aber auch Behörden etc.) umzusetzen.
2. Des Weiteren wird die Durchführung unserer meist wöchentlich stattfindenden Projekttreffen ebenfalls partizipativ gestaltet sein. Das bedeutet bspw., dass ich Ihnen nicht vorschreibe, welche konkreten Ziele, methodischen Arbeitsschritte usw. im Laufe der nächsten zwei Semester umzusetzen sind sondern wir den Projektprozess immer gemeinsam aushandeln und gestalten werden.
3. Im vergangenen Projektjahr haben wir intensiv zum Thema „Partizipation von Roma-Minderheiten“ gearbeitet. Daraus ist ein enger, kooperativer und herzlicher Kontakt mit dem Bremer Sinti Verein e.V. entstanden. Der Verein würde sich freuen, wenn die angelegte Idee - nämlich die Durchführung eines Alphabetisierungskurses - durch eine Studiengruppengruppe weitergeführt werden kann.

Wenn Sie also Offenheit, Interesse und Spaß am partizipativen Lernen und Forschen haben, ihre kulturellen Kompetenzen erweitern wollen, die öffentlich geförderte Bremer Sozial- und Gesundheitslandschaft und weitere Stakeholder kennenlernen möchten, dann herzlich willkommen!

DozentInnen: Martina Wachtlin

Maßnahmen zur Verbesserung der gesundheitlichen Lage von Menschen ohne gesicherten Aufenthaltsstatus:

Ziel des Seminars ist es, gemeinsam mit Betroffenen sowie professionell und ehrenamtlich arbeitenden Hilfsorganisationen gesundheitliche Problemlagen von Menschen ohne gesicherten Aufenthaltsstatus zu recherchieren, um im Anschluss gemeinsam Angebote und Strategien zu entwickeln, die die gesundheitliche Lage von Menschen ohne gesicherten Aufenthaltsstatus verbessern können.

Verbesserung der gesundheitlichen Lage umfasst dabei nicht nur den Zugang zu medizinischen und psychologischen Versorgungsstrukturen, sondern auch den Zugang zu gesundheitsförderlichen Wohn- und Lebensbedingungen sowie soziale und materielle Teilhabe.

Im ersten der beiden Forschungssemester sollen die Studierenden Informationen zur rechtlichen, sozialen und gesundheitlichen Lage von Menschen ohne gesicherten Aufenthaltsstatus in Deutschland und Bremen sowie Informationen zu Angeboten für Menschen mit unsicherem Aufenthaltsstatus in Bremen recherchieren, reflektieren und verschriftlichen. Darüberhinaus sollen die Studierenden erste Kontakte zu Organisationen und Betroffenen herstellen.

Im Seminar wird viel Zeit für Gruppen- und Projektarbeit zur Verfügung gestellt. Gleichzeitig wird eine professionelle, begleitende Unterstützung sichergestellt.

DozentInnen: Friedrich Schorb und Christiane Alisch

Projektveranstaltungen



KONTAKT:

Nadine Ochmann M.A. Public Health: nochmann@uni-bremen.de

Prof. Dr. Henning Schmidt-Semisch: schmidt-semisch@uni-bremen.de

„Forschend studieren von Anfang an“ im Modul „Wissenschaftliches Arbeiten“ im Studiengang BA Pflegewissenschaft – dual

Institutionelle Zuordnung

Fachbereich 11, Studiengang BA Pflegewissenschaft

Laufzeit

07/14 – 12/15

Projektbeschreibung

Der innovative Bachelorstudiengang Pflegewissenschaft – dual verknüpft eine praxisnahe pflegerische Berufsausbildung in der Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpflege bzw. Altenpflege an einer der 10 Pflegeschulen in Bremen und Bremerhaven mit einem grundständigen Bachelorstudiengang. In den seit SoSe 2012 bestehenden Studiengang werden jährlich ca. 40 Studierende aufgenommen, davon 25–30 Studierende, die zunächst parallel zur Berufsausbildung studieren. In einer Evaluation des ersten Jahrgangs wurde u.a. die mangelnde Verknüpfung der schulischen und universitären Lehrangebote beanstandet.

Mit dem Vorhaben sollten/sollte

- die schulischen und universitären Lernangebote in der Studieneingangsphase inhaltlich miteinander verknüpft werden.
- die Studierenden einen forschenden Einstieg in das Studium erhalten.
- die im Studium erworbenen Kompetenzen der Studierenden unmittelbar auf die Berufsausbildung zurückwirken und ein Transfer angeregt werden.
- die Zusammenarbeit unter den verschiedenen Studierendengruppen gefördert werden.

Umsetzung

Für das Modul „Wissenschaftliches Arbeiten“ wurde eine differenzierte Handreichung bis hin zur Gestaltung einzelner Sitzungen erarbeitet. Im Mittelpunkt des Seminars steht die systematische Bearbeitung einer Problem- bzw. Fragestellung auf der Basis einer Literaturrecherche. Die Struktur des Seminars orientiert sich jetzt an den Phasen wissenschaftlichen Arbeitens und Schreibens. Die Handreichung bewirkt eine Vereinheitlichung der angebotenen Ziele, Inhalte und Methoden und damit eine Qualitätssicherung des Moduls. Über die Einbindung von Fallbeispielen aus der Praxis in das Seminar gelingt ein stärkerer Bezug zur Berufsausbildung. Mit dem Konzept der Lernpartnerschaften werden die Studierenden dabei unterstützt, für die Partnerarbeit Studierende zu finden, die aus einer anderen „Heimatschule“ kommen oder aus einer anderen Zielgruppe stammen. Durch die Fachpräsentationen an den Schulen, die nach Abschluss des Moduls von den Studierenden gehalten werden, erfolgt eine Rückbindung des Studiums an die schulische Ausbildung. Im günstigsten Fall wird anhand der Präsentationen erkenn- und erlebbar, worin der Zugewinn durch eine wissenschaftsbasierte Erarbeitung eines pflegerischen Themas besteht. Weniger erfolgreich war der Versuch, das Modul inhaltlich an das Thema „Bewegung“ zu knüpfen, da es sich als sinnvoller erwiesen hat, dass die Studierenden sich auf Themen beziehen, die von persönlichem Interesse sind.

Ausblick

Die neu entwickelte Struktur des Moduls wird zukünftig regelhaft in dieser Form durchgeführt. Da eine Fokussierung auf ein inhaltliches Thema sich nicht bewährt hat, müssen andere Möglichkeiten geprüft werden, wie die Vorkenntnisse aus der Ausbildung stärker in das Modul einbezogen werden können. Beispielsweise könnten die Studierenden zu ihren individuellen Fragestellungen im ersten Schritt ihr Vorwissen festhalten, zum Seminarende könnte dann eine gemeinsame Reflexion hinsichtlich der hinzugewonnenen Erkenntnisse stattfinden. Eine Option, um strukturell eine bessere Verknüpfung von Ausbildung und Studium zu ermöglichen, besteht in der Bildung einer homogenen Klasse von Studierenden an den Pflegeschulen.

Kontakt

Prof. Dr. Ingrid Darmann-Finck, darmann@uni-bremen.de,
Tel.: 218-68940



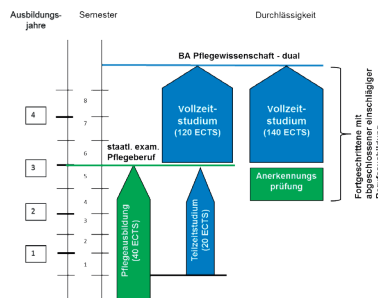
Der direkte Link zum Artikel online auf www.uni-bremen.de/forsta/resonanz



„Forschend studieren von Anfang an“ im Modul „Wissenschaftliches Arbeiten“ im Studiengang B.A. Pflegewissenschaft – dual

Hintergrund

Der innovative Bachelorstudiengang Pflegewissenschaft – dual verknüpft eine praxisnahe pflegerische Berufsausbildung in der Gesundheits- und (Kinder-)Krankenpflege bzw. Altenpflege an einer der 10 Pflegeschulen in Bremen und Bremerhaven mit einem grundständigen Bachelorstudiengang. In den seit SoSe 2012 bestehenden Studiengang werden jährlich ca. 40 Studierende aufgenommen, davon 25-30 Studierende, die zunächst parallel zur Berufsausbildung studieren. In einer Evaluation des ersten Jahrgangs wurde die mangelnde Verknüpfung der schulischen und universitären Lehrangebote beanstandet.



Ziele des Vorhabens:

Mit dem vorliegenden Vorhaben soll/sollen

- die schulischen und universitären Lernangebote in der Studiengangphase inhaltlich miteinander verknüpft werden
- die Studierenden einen forschenden Einstieg in das Studium erhalten
- die im Studium erworbenen Kompetenzen der Studierenden unmittelbar auf die Berufsausbildung zurückwirken und ein Transfer angeregt werden
- die Qualität der von den Schulen vermittelten Studienanteile gesichert werden
- die Zusammenarbeit unter den verschiedenen Studiengruppen gefördert werden

Konzeption

Schulischer Unterricht
Vermittlung von Wissensgrundlagen und praktischen Fähigkeiten zum zuvor vereinbarten Thema „Bewegung“ im Rahmen der schulischen Module

Universitäres Modul
„Wissenschaftliches Arbeiten“
Vermittlung der Grundlagen und Techniken wissenschaftlichen Arbeitens

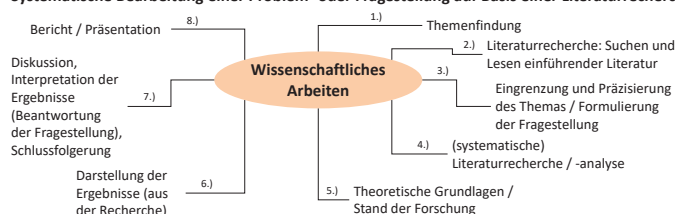
Fachpräsentationen
Transfer der an der Universität erarbeiteten Inhalte in die Pflegeausbildung und den Unterricht an den Pflegeschulen durch Fachpräsentationen der Studierenden

1. Semester / 1. Ausbildungsjahr

Aspekte des Unterrichts zum Thema „Bewegung“ an den Schulen

- Naturwissenschaftliche Grundlagen: Anatomie / Physiologie
- Eigene Bewegung
- Rückenschonendes Arbeiten
- Bewegungskonzepte: Kinästhetik, Basale Stimulation
- Pflegestandards: Mobilisation, Dekubitus
- Prophylaxen (Thrombose-, Kontrakturen-, Dekubitusprophylaxe)
- Mobilisation und einfache Lagerung
- Kommunikation und Motivation
- Wahrnehmen und Beobachten
- Berühren
- Nähe und Distanz

Systematische Bearbeitung einer Problem- oder Fragestellung auf Basis einer Literaturrecherche



Für eine außergewöhnliche, anspruchsvolle und verantwortungsvolle Aufgabe suche ich zum nächstmöglichen Zeitpunkt eine/n

Lernpartner_in
mit besonderer Qualifikation.

Mich interessiert das Thema
Ich suche:
Ich biete:

Habe ich(Name) Dein Interesse geweckt?
Dann bewirb dich bitte, indem Du deinen Namen nachfolgend auf diesem Blatt notierst.



Demonstration im Rahmen der Fachpräsentationen durch Studierende

© Miriam Richter

Themen der Fachpräsentationen

- Die Behandlung von SchlaganfallpatientInnen nach dem Bobath-Konzept
- Wie unterscheiden sich die Bewegungskonzepte Bobath und Kinästhetik? Bei welchen Erkrankungen sollte welches Konzept angewandt werden?
- Dekubitusprophylaxe-Wirksamkeit zweistündlicher Lagerung
- Herausforderungen und Handlungsbedarf bei der pflegerischen Versorgung von Menschen mit Demenz im Krankenhaus
- Inwiefern beeinflusst Einsamkeit die Lebensqualität von Pflegeheimbewohnern in Deutschland? Welche Ansätze gibt es, um Einsamkeit zu vermeiden und die Lebensqualität zu steigern?
- Tiergestützte Interventionen als Ergänzungsmöglichkeit zu konventionellen Therapiemöglichkeiten
- Pflege und Migration. Welche Probleme und Ressourcen ergeben sich in der pflegerischen Arbeit mit MigrantInnen in einem interkulturellen Team?

Evaluation und retrospektive Reflexion

Als Evaluationsinstrumente wurden verschiedene Formen der Studierendenbefragung sowie Workshops mit den DozentInnen und TutorInnen sowie mit den Lehrenden aus den beteiligten Kooperationsschulen genutzt.

- Konzept wurde von den Studierenden positiv evaluiert, lediglich kleine Verbesserungsvorschläge
- Von Seiten der Schulen wurden insbesondere die Fachpräsentationen positiv bewertet
- Verknüpfung mit schulischen Lernangeboten teilweise gelungen, Fokussierung auf das Thema „Bewegung“ ließ sich nicht immer durchhalten

Schlussfolgerungen

- Thematische Fokussierung überdenken, evtl. stärker Narrative zu selbsterlebten problematischen Situationen (Critical Incidents) nutzen
- Weiterentwicklung des Studiengangs und Bildung einer homogenen (geschlossenen) Gruppe von Studierenden an den Pflegeschulen

Ansprechpartnerinnen

Prof. Dr. I. Darmann-Finck (darmann@uni-bremen.de)
Dr. M. T. Richter

Nichts über uns ohne uns – Etablierung der Partizipativen Inklusionsforschung im Modul 7 des B.Sc. Psychologie

Institutionelle Zuordnung

FB 11, B.Sc. Psychologie

Laufzeit

Laufzeit WS 2015/16 (Probedurchlauf im WS 2015/16. Zurzeit Evaluationsphase aufgrund von Verzögerung durch Elternzeit)

Projektbeschreibung

Die Grundidee des Projektes ist die Etablierung von Elementen des forschenden Lernens gewesen. Zum anderen ist es uns wichtig gewesen, die Thematik der Inklusion in der Psychologie zu verankern. Dabei galt es als Experiment, wie es gelingen kann, dass Inklusion sich nicht nur als bloßer Forschungsgegenstand darstellt, sondern sich auch in allen anderen Ebenen der Hochschullehre, vor allem in der Methodik und Didaktik wiederfindet. Die Gratwanderung zwischen subjektiver Erfahrungswelt und objektiven Methoden war uns dabei ein besonderes Anliegen: Wie lässt sich wissenschaftlich arbeiten, ohne den persönlichen Erfahrungshintergrund auszuklammern? Um diesem Anliegen gerecht zu werden, haben wir einige zum Teil strukturelle Veränderungen angestrebt, unter anderem die Öffnung des Moduls für betroffene Studierende anderer Studiengänge.

Umsetzung

Der Probedurchlauf im WS 2015/16 war erfolgreich, legte aber auch einige kritische Punkte offen. Die Studierenden erhofften sich von ihrer Teilnahme einen tieferen Einblick in die Forschungspraxis, ein eigenes Thema bearbeiten zu können, ihren Erfahrungshorizont zu erweitern und in einem offenen und respektvollen Miteinander ihre eigenen Forschungen betreiben zu können. Diese Erwartungen wurden nicht enttäuscht: Mit Spaß und Engagement haben die Studierenden ihre Forschungsfragen bearbeitet, konnten neue Erkenntnisse – vor allem auf dem Gebiet psychischer Beeinträchtigungen – gewinnen und sind zu teilweise sehr berührenden Fragen, Themen und Fallgeschichten vorgedrungen. Als didaktisch schwierig erwies es sich, den Studierenden eine Sicherheit im Seminarablauf zu bieten vor dem Hintergrund, dass möglichst wenig vorgegeben sein sollte. Möglichst frei im Ablauf zu sein, war wiederum eine Herausforderung vor dem Hintergrund eines straffen Zeitplans.

Ausblick

In der derzeitigen Phase wird der Probedurchlauf vom WS 2015/16 evaluiert. Aufgrund der Neuaufstellung der Psychologie ist der weitere Verlauf des Projektes nicht absehbar. Im Falle einer Neubesetzung der Professur für Entwicklungs- und Pädagogische Psychologie werden dem Nachfolger/der Nachfolgerin die Projektergebnisse zur Verfügung gestellt, so dass eine Fortführung der Grundidee und -struktur des ForstA-Projektes möglich ist.

Kontakt

Dipl.-Psych. Katharina Georgi
Arbeitsgruppe für Entwicklungs- und Pädagogische Psychologie
Tel.: 0421/218 68762
ka_ge@uni-bremen.de



Der direkte Link zum Artikel online auf www.uni-bremen.de/forsta/resonanz

Nichts über uns ohne uns –

Etablierung der Partizipativen Inklusionsforschung im Modul 7 des Bsc. Psychologie

ForstA-Projekt Säule 2
Dipl.-Psych. Katharina Georgi

1 Grundidee

- Etablierung von Elementen Forschenden Lernens
- Verankerung der Auseinandersetzung mit dem Thema Inklusion in der Psychologie
- Inklusion soll nicht nur bloßer Forschungsgegenstand sein, sondern sich auch in Methodik und Didaktik wiederfinden
- Gradwanderung zwischen subjektiver Erfahrungswelt und objektiven Methoden ausloten
- Öffnung des Moduls für betroffene Studierende anderer Studiengänge

2 Implementierung

- Theoretische Grundlagen der Inklusion/Exklusion und Inklusionsforschung innerhalb der Vorlesung des Modul 7 ab Sommersemester 2015
- Begleitende Seminargruppe »Forschendes Lernen« ab Wintersemester 2015/16

3 Probedurchlauf 2015/16

- 14 Teilnehmer*innen, 2 Dozierende
- Studienfächer: Psychologie (1.-5. Fachsemester) und Soziologie (1. Fachsemester)
- 4 Forschungsgruppen:
 - Barrieren für psychisch beeinträchtigte Studierende
 - Schizophrenie und Studium
 - Alkoholkonsum und Studium
 - Druck im Studium

4 Erwartung der Studierenden vor dem Seminar

- Einblick in Methodik, Forschung und Praxis** (verschiedene Forschungsmethoden kennenlernen, qualitativ arbeiten, Experimentieren in Methodik und Praxis)
- Eigenständiges Arbeiten** (selbstständig arbeiten und eigenes Thema umsetzen, Studieren jenseits von Credit Points, Beschäftigung mit eigenen Interessen)
- Persönliche Erfahrungen und Kompetenzen** (persönlichen Horizont erweitern, sich engagieren, etwas zur Verbesserung des Status quo beitragen)
- Haltung und Dialog** (offene Diskussionen, respektvoller Umgang, kritisches Hinterfragen von Studienalltag, das eigene Handeln reflektieren)

5 Die Forschungsgruppen

Gruppe 1: Barriere

Neugierde: Welche unsichtbare Barrieren gibt es für psychisch beeinträchtigte Studierende?
Methodik: Problemzentriertes Interview (Witzel, 2000); Qualitative Inhaltsanalyse
Ziel: Aussagen über Barrieren für betroffene Studierende an der Universität Bremen sowie Faktoren, die die Barrieren bedingen

Gruppe 2: Schizophrenie und Studium

Neugierde: Wie geht ein Studium mit schizophrener Erkrankung? Welche Barrieren gibt es?
Methodik: Biografisches Interview
Ziel: Die subjektiv beschriebene Entwicklung einer Erkrankung und Auswirkungen auf das Studium nachzeichnen, Versuch einer Ableitung von generellen Barrieren für erkrankte Studierende

Gruppe 3: Alkoholkonsum und Studium

Neugierde: Wieviel Alkohol konsumieren Studierende in welchen Phasen ihres Studiums?
Methodik: Selbstentwickelter Fragebogen, Darstellung in deskriptiver Statistik
Ziel: Was begünstigt den Alkoholkonsum im Studium? Was können betroffene Studierende tun?

Gruppe 4: Druck im Studium

Neugierde: Wie gestresst sind Studierende? Was kann helfen bei starkem psych. Druck?
Methodik: Selbstentwickelter Fragebogen, Darstellung in deskriptiver Statistik
Ziel: Aussagen über Stressfaktoren, unterstützende Tätigkeiten und Hilfsangebote



Abb. 1



Abb. 2

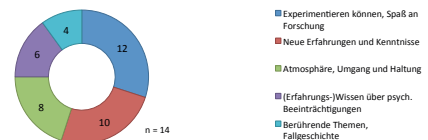


Abb. 3

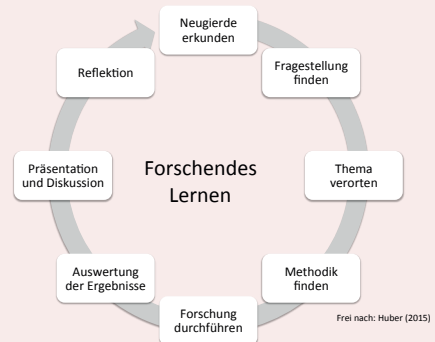
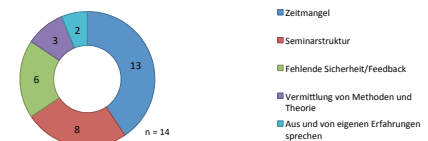
6 »Baustellen« - Evaluation der Dozierenden

- Lassen sich bei straffer Modulstruktur Freiräume für forschendes Lernen schaffen?
- Wie kann die Teilhabe Studierender anderer Studiengänge in zulassungsbeschränkten NC-Fächern ermöglicht werden?
- Können wir über subjektive Motive sprechen und wissenschaftlich arbeiten?
- Wie kann ein Seminar übersichtlich/transparent gestaltet werden, wenn der Ablauf nicht vorgegeben ist?
- Wie motivieren wir betroffene Studierende, als Expert*innen in eigener Sache mitzuforschen? Wie gelingt dies frei von Diskriminierung oder Sonderstatus?

7 Evaluation Studierende - Positiv



8 Evaluation Studierende - Negativ



9 Resümee

- Studierende wollen eigene Themen und Fragestellungen bearbeiten können. Dies erfordert genügend Raum im Curriculum und Lernbegleiter*innen, die ihnen sowohl geeignete Methoden und Fertigkeiten an die Hand geben können als auch mit Gelassenheit den kreativen Wegen Forschenden Lernens entgegensehen
- Die Psychologie muss sich zukünftig verstärkt mit dem Thema Inklusion/Exklusion und mit der Methodik zur Erforschung von Inklusion befassen. Methoden der Psychologie (Befragungen, Beobachtungen, Evaluationen u.a.) können wichtige Beiträge zum Diskurs leisten

Literatur

Huber, Ludwig. (2015). Forschendes Lernen: Begriff, Begründungen und Herausforderungen. <https://dbs-lin.ruhr-uni-bochum.de/lehreladen/lehrformate-methoden/forschendes-lernen/begriff-begrundungen-und-herausforderungen/> (Abruf am 21.10.16).

Witzel, Andreas. (2000). Das problemzentrierte Interview. In: Forum: Qualitative Sozialforschung 1(1).

Abbildungen

Abb. 1-4: Katharina Georgi und Can Ünlü

Kontakt: ka_ge@uni-bremen.de



Abb. 4: Arbeitsgruppe J. Entwicklungs- und Pädagogische Psychologie, Stand: WS 2015/16. V.l.n.r.: Prof. Dr. Peter Schneider, Brigitte Ernst, Dr. med. Josef Zwi Guggenheim, Dipl.-Psych. Katharina Georgi, Can Ünlü

Casus: Förderung der Reflexionskompetenz durch erziehungswissenschaftliche Kasuistik in der Studieneingangsphase

Institutionelle Zuordnung

FB 12; Studiengang: Zwei-Fächer-Bachelor mit Lehramtsoption für Gymnasium und Oberschule (GO)

Laufzeit

01.07.2014 – 31.12.2015

Projektbeschreibung

Ausgehend von unserem Ansatz der reflexiven Lehrer_innenbildung, der seine Entsprechung auch im Ansatz des forschenden Studierens findet (s. auch Schütz/Idel in Resonanz SoSe 2016), sollte in Casus ein standortspezifisches, an das Curriculum anschlussfähiges hochschuldidaktisches Konzept der erziehungswissenschaftlichen Kasuistik, ein entsprechendes Lehrformat für den Aufbau eines ersten reflexiven Repertoires und ein begleitendes Format der Unterstützung der Studierenden entworfen, erprobt und evaluiert werden.

Umsetzung

In drei Projektteilen wurde an den oben genannten Zielen gearbeitet:

1. Projektteil Einführungsmodul: Die Einführungsvorlesung wurde zu einem Workshopzyklus umkonzipiert.
2. Projektteil Kasuistik: Es wurde ein an die Anforderungen des Einführungsmoduls angepasster Fallpool aufgebaut.
3. Projektteil Portfolio: Das erziehungswissenschaftliche Professionalisierungsportfolio wurde überarbeitet und es wurden Informations- und Begleitangebote entwickelt.

Die Durchführung von Casus war ein wichtiger Schritt im Prozess der Stärkung reflexiver und forschender Anteile innerhalb des erziehungswissenschaftlichen Bachelorstudiums angehender Lehrer_innen für Gymnasium und Oberschule. Die eingeführten Formen forschenden Studierens, wie die Fallarbeit oder das Beobachten als wissenschaftlich-reflexiver Zugang zum Berufsfeld, tragen auf ganz vielfältige Art und Weise zur Professionalisierung der angehenden Lehrer_innen bei, sei es in der reflexiven Auseinandersetzung mit den eigenen subjektiven Theorien von Schule und Unterricht, im Perspektivwechsel beim forschenden Blick auf pädagogisches Handeln, in der Routinisierung von Reflexion oder in der kritischen Auseinandersetzung mit den strukturellen Bedingungen institutionellen Lehrens und Lernens und der eigenen Positionierung als zugleich Studierende_r und zukünftige_r Lehrer_in.

Ausblick

Das Projekt Casus ist eingebettet in einen umfangreichen Entwicklungsprozess des erziehungswissenschaftlichen Anteils im Studiengang GO, in dem das Studieren mit einerseits forschendem Interesse und einer reflexiven Haltung als Teil der Professionalisierung angehender Lehrer_innen gedacht wird. Wir freuen uns sehr, dass dieser Prozess im Zuge des ForstA-Anschlussprojektes GOresearch fortgesetzt und auch auf die Masterphase ausgeweitet werden kann.

Kontakt

Dr. Anna Schütz | FB 12 Erziehungs- und Bildungswissenschaften
GW 2 Raum A 2.160 | Universitäts-Boulevard 11/13 | D-28359 Bremen
Fon: +49(0)421-218-69218 | schuetz@uni-bremen.de



Der direkte Link zum Artikel online auf www.uni-bremen.de/forsta/resonanz

Casus: Förderung der Reflexionskompetenz durch erziehungswissenschaftliche Kasuistik in der Studieneingangsphase

Projektteil Einführungsmodul:

Von der Vorlesung zum Workshopkonzept

Statt in einer klassischen Einführungsvorlesung mit Vertiefungsveranstaltungen erarbeiten sich die Studierenden in drei workshops mit unterschiedlichen Expertinnen aus Universität und Schule sowie anhand anschließender Studienaufgaben ein erstes reflexives Repertoire.

Ziele

Auseinandersetzung mit subjektiven Theorien über Schule und ihre Akteur_innen

Erziehungswissenschaftliches Sehen und Denken anbahnen

Herausforderung des Bezugs von Theorie und Praxis thematisieren

Erste erziehungswissenschaftliche Methoden und Theorien aneignen und erproben

Über Reflexionen zu individuellen Entwicklungsaufgaben kommen:



Projektteil Kasuistik:

Aufbau eines curricular angepassten Fallpools

Neben der konzeptionellen und praktischen Verankerung von Fallarbeit in der Studieneingangsphase (s.o.) wurde im Rahmen des Projektes *Casus* damit begonnen, ein Fallarchiv aufzubauen, dass die thematischen Schwerpunkte der Module im Zwei-Fächer-Bachelor aufnimmt.

Sammlung:

Dichte Beschreibungen und Transkriptausschnitte von Situationen aus Unterricht und Schulalltag

Erarbeitung:

hochschuldidaktische Anschlussmöglichkeiten zur Bearbeitung des Falls sowie zu dessen erziehungswissenschaftlicher Kontextuierung und Theoretisierung

Bereitstellung:

Geplant ist eine Online-Plattform, über die die Materialien verfügbar gemacht werden können.

Projektteil Portfolio:

Verzahnung der Module und Begleitung der Studierenden

Bereits seit 2012 gibt es das alle erziehungswissenschaftlichen Bachelormodule einschließende *Professionalisierungsportfolio*, das den Studierenden die Zusammenhangsbildung zwischen den Modulen erleichtern soll. Es soll sie dabei unterstützen, ihre Entwicklung und den eigenen Professionalisierungsprozess im Studium zu rekapitulieren und mit dem Blick auf universitäre und schulpraktische Erfahrungen individuelle Entwicklungsaufgaben zu (re)formulieren. Die Kommunikation dieser Ziele und die Begleitung des Prozesses sollte im Rahmen von *Casus* verbessert werden.

Maßnahmen

Überarbeitung des Portfolios

gemäß Studierenden-Feedback

Umstellung auf eigenen Onlineauftritt

Portfolio-Werkstatt

workshops

Austausch

Beratung

Portfolio-Newsletter

Reminder

regelmäßige Information

Fachliteraturcoach

Institutionelle Zuordnung

Das Projekt wurde von der Staats- und Universitätsbibliothek durchgeführt.

Laufzeit

Das Projekt hatte eine Laufzeit von November 2015 bis April 2016.

Projektbeschreibung

Studierende überschätzen häufig ihre Recherchekompetenz bei der Auswahl und Verwendung von Literatur. Um diesem Problem zu begegnen, hat die SuUB in Zusammenarbeit mit der Studierwerkstatt und dem ZMML den Fachliteraturcoach als Schulungsformat entwickelt, das je nach fachlichen Belangen der Studiengänge und einzelner Zielgruppen flexibel gestaltet werden kann.

Zunächst findet ein Workshop mit mehreren Präsenzveranstaltungen statt, in denen die Benutzung einer wissenschaftlichen Bibliothek, ihrer Kataloge und Fachdatenbanken, die Zugänglichkeit und Verwendung von Informationen und der Einsatz von Literaturverwaltungssoftware erläutert werden. Die dem jeweils aktuellen Recherchebedarf der Teilnehmenden angepassten Übungen und Beispiele erlauben einen schnellen Transfer des Erlernten in die Praxis.

Zur weiteren Vertiefung verfassen die Teilnehmenden (in Anlehnung an die Methoden der Portfolioarbeit) ein Rechercheprotokoll und einen Reflexionsbericht und nehmen an einem Feedback-Gespräch teil. Eine erfolgreiche Teilnahme am Fachliteraturcoach wird mit CPs honoriert. Die Projektinformationen zum Workshop einschließlich der Formulardateien und Hilfetexte zum Reflexionsbericht wurden mit dem Tool DoIT! kreiert und in Stud.IP eingestellt. Ein Pretest wurde erfolgreich von zwei Studierenden durchlaufen.

Umsetzung

Die Möglichkeit zur individuellen zeitlichen Gestaltung verunsicherte die Teilnehmenden anfänglich. Fristsetzungen für die längerfristige Arbeitsplanung haben sich als vorteilhaft erwiesen. Die Erstellung eines Reflexionsberichts wurde trotz unterstützender Hilfetexte als schwierig empfunden. Dieses Problem wird inzwischen in dem Vorgespräch erörtert. Das Tool DoIT! wird nicht mehr eingesetzt. Die Bereitstellung von Dokumenten erfolgt nun über andere Stud.IP-Werkzeuge.

Das Feedback zum Reflexionsbericht stellte die Schulenden vor Herausforderungen: Der Unterschied zwischen dem Erwerb von Recherchekompetenzen bei gleichzeitigem fachspezifischen Wissenserwerb musste deutlich herausgearbeitet werden. Die Bibliothek wird ihre Mitarbeiter unterstützen, indem neue Kompetenzen beim Einsatz von Portfolios erworben werden. Der Fachliteraturcoach wird zum dritten Mal bei steigenden Teilnehmerzahlen angeboten. Weitere Themen sind in der Vorbereitung: die Literaturbeschaffung durch die Fernleihe, Fragen rund um das Urheberrecht/Plagiat/Zitieren und der Umgang mit E-Books.

Ausblick

Der Fachliteraturcoach bietet ein strukturiertes, bedarfsgerechtes Format zum Erwerb von Recherchekompetenz. Er lässt sich in verschiedenste Veranstaltungen der Fachbereiche, in Schreibkurse oder Angebote der Studierwerkstatt eingliedern, kann aber auch als eigenständige Bibliotheksveranstaltung z.B. im Bereich der General Studies-Angebote durchgeführt werden. Die Vergabe von CPs (zurzeit nur in Kooperation mit Fachbereichen) oder Zertifikaten erhöht die Motivation für Studierende.

Kontakt

Andrea Joswig
Staats- und Universitätsbibliothek Bremen
Telefon: 0421 218 59551, E-Mail: joswig@suub.uni-bremen.de

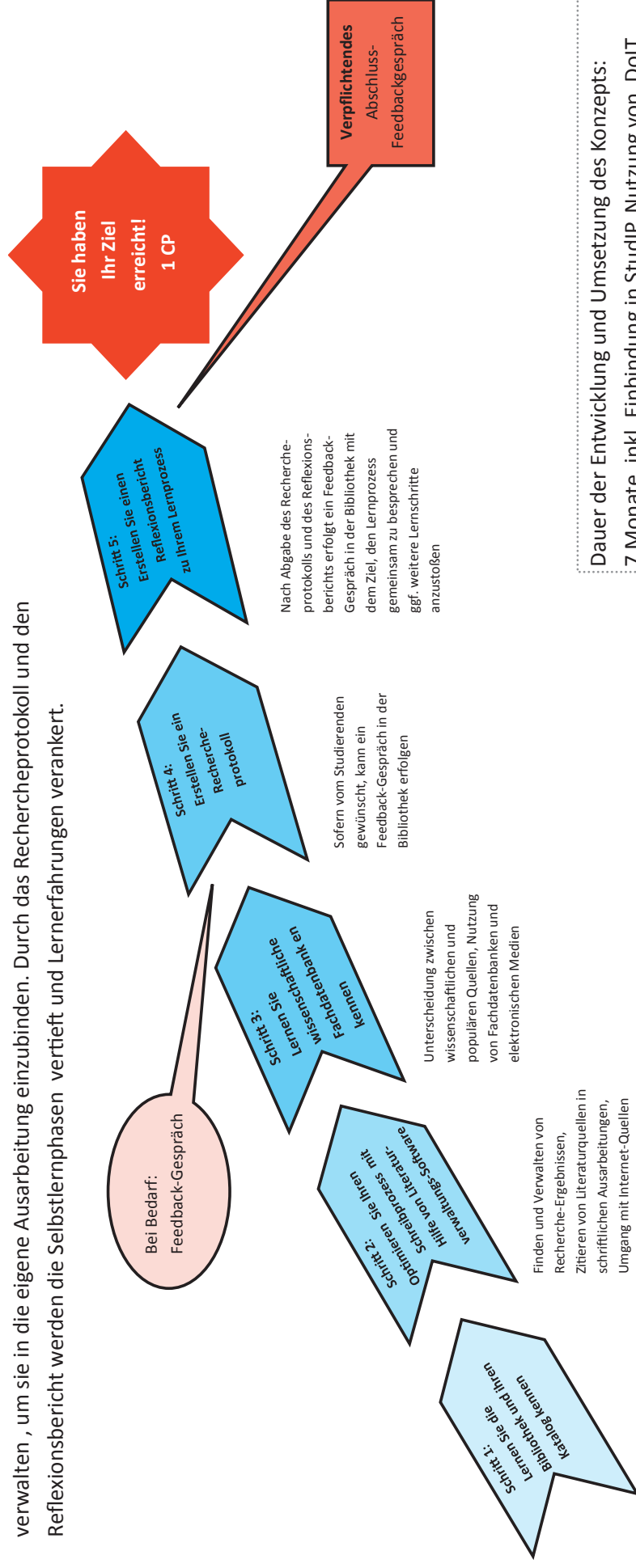


Der Fachliteraturcoach :

ein Workshop der Staats- und Universitätsbibliothek Bremen mit CP-Vergabe

Ziel des Workshops:

Die Teilnehmer formulieren anhand der eigenen Themenstellung ihren Informationsbedarf und lernen, nach wissenschaftlicher Literatur zu suchen, die gefundenen Informationen zu sichern und zu verwalten, um sie in die eigene Ausarbeitung einzubinden. Durch das Rechercheprotokoll und den Reflexionsbericht werden die Selbstlernphasen vertieft und Lernerfahrungen verankert.



Dauer der Entwicklung und Umsetzung des Konzepts:

7 Monate, inkl. Einbindung in StudIP, Nutzung von DoIT zur die Aufgabenverwaltung

1. Testphase ab WS 15/16 mit 2 Testkandidaten

Aufnahme des Echtbetriebs zum SoSe 2016

in Kooperation mit dem Fachbereich 6 und dem Fachbereich 10

Die Coach-Ausbildung der Studierwerkstatt

Institutionelle Zuordnung

Dezernat 6 Studentische Angelegenheiten

Laufzeit

2012 – 2016

Projektbeschreibung

Das Ziel ist es, die Studierenden mit überfachlichen Kompetenzen im Prozess des Forschenden Lernens auszustatten. Die Studierwerkstatt entwickelt dafür ein Konzept zur Ausbildung von studentischen Coaches und setzt es fachbereichsübergreifend um. Diese Coaches unterstützen ihre Mitstudierenden im Rahmen der sieben Etappen des Forschenden Studierens (vgl. Tremp/Hildbrandt 2012: Forschungsorientiertes Studium – universitäre Lehre). Die Coaches kommen dabei verschiedentlich zum Einsatz: in der Begleitung von Lehrveranstaltungen, studentischen Forschungsprojekten sowie in der Supervision von Tutoren. Außerdem unterstützen die Coaches die Dezentralen Schreibwerkstätten durch Schreib- und Präsentationsworkshops.

Umsetzung

An dem Programm nahmen 74 Coaches bis Ende 2016 teil. In zwei Evaluationen (2014, 2015) bewertete die Mehrheit der befragten Coaches und Lehrenden die Ausbildung als unterstützend. Die Coaches profitierten im Hinblick auf die Vorbereitung ihres Einsatzes. Für die Lehrenden seien die Coaches wichtig gewesen für die aktivierende Lernatmosphäre und die verbesserten Arbeitsergebnisse in den Veranstaltungen. Ebenso habe die Mehrheit der befragten Lehrenden einen größeren Zuwachs an Selbstständigkeit seitens der Studierenden wahrgenommen. Allerdings sei ein erhöhter Arbeitsaufwand erforderlich, um die Coaches in den Lehr-Lernprozess zu integrieren. Außerdem empfanden einige Lehrende das Ausbildungskonzept zu wenig flexibel für die speziellen Anforderungen der spezifischen Lehrveranstaltung. Auf diese Rückmeldung hin gestaltete die Studierwerkstatt 2015 ihre Ausbildung um in zwei Bereiche: in den Basis-Coach und in den zertifizierten Coach. Mit der verkürzten Ausbildung zum Basiscoach werden nun die Studierenden zeitnah und passgenau auf kurzfristig angefragte Coacheinsätze in den Fachbereichen vorbereitet. Die Ausbildung zum zertifizierten Coach vermittelt ein umfangreicheres Know-how an überfachlichem Wissen und ist für viele Studierende über mögliche Coach-Einsätze hinaus attraktiv als zusätzliches Zertifikat für erworbene Schlüsselkompetenzen. Die Coach-Einsätze waren insbesondere dann gelungen, wenn sie in eine Lehrveranstaltung direkt eingebunden waren. Aber auch veranstaltungsübergreifende Einsätze waren erfolgreich. Hervorzuheben ist hier die Arbeit der Coaches im FB 4 bei der Begleitung der studentischen Tutoren (vgl. Claussen/Köppen/Meihswinkel 2016: Als Coach im Projekt „Produktionstechnik von Anfang an“. Resonanz WS 2016/17).

Ausblick

Die Studierwerkstatt wird die Lehrenden noch stärker unterstützen. Das gilt für die Beantragung der Coaches genauso wie für die Überlegung, wo und wie diese eingesetzt werden können. Zudem wird die Studierwerkstatt insbesondere die Zusammenarbeit mit den Dezentralen Schreibwerkstätten intensivieren. Eine weitere wichtige Aufgabe sieht die Studierwerkstatt darin, das Coach-Projekt in die MINT-Fachbereiche hineinzutragen. Die Studierwerkstatt wird ihr Angebot erweitern um die Vermittlung von Kompetenzen zum Forschenden Studierens entlang der sieben Etappen des Forschungsprozesses. Außerdem wird die Studierwerkstatt ihr Workshopangebot im Kontext des Forschenden Studierens schärfen, um damit für alle Beteiligten Impulsgeber und Sparringspartner zum selbstgesteuerten Lernen zu sein.

Kontakt

Jörg Riedel, Studierwerkstatt, riedel@uni-bremen.de,
Tel. 218-61003



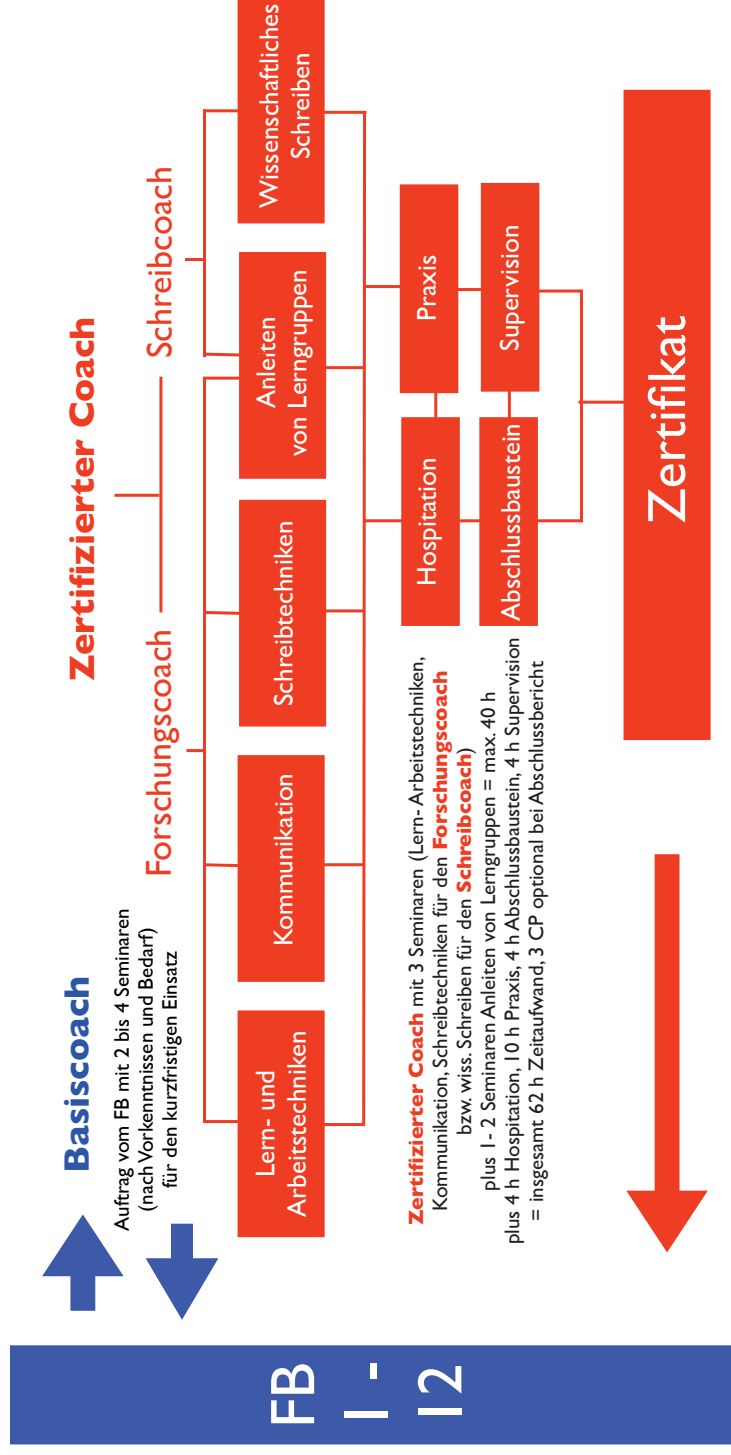
Der direkte Link zum Artikel online auf www.uni-bremen.de/forsta/resonanz

Werde Coach!



- ★ Lasse Dich von der Studierwerkstatt in I bis 4 Semestern zum Forschungs- oder Schreibcoach ausbilden.
- ★ Unterstütze Deine Mitstudierenden beim Lernen und Arbeiten.
- ★ Sammle dabei wertvolle menschliche Erfahrungen.
- ★ Gewinne wichtige Schlüsselqualifikationen für Deinen späteren Beruf.
- ★ Verdienne Dir als studentische Hilfskraft etwas dazu.
- ★ Erhalte dafür ETCS/CP für General Studies.

Und so geht's:



Impressum

Herausgeber: Rektor der Universität Bremen

Redaktion: Maximilian Hohmann, Referat Lehre und Studium
Tel. +49 421 / 218 67826, E-Mail: resonanz@uni-bremen.de
Layout: Janine Biermann, Uni-Druckerei Bremen
Auflage: 1250 Stück

Mitwirkende an dieser Ausgabe (in alphabetischer Reihenfolge):

Christian Bäker, Tanja Barendziak, Marcus Callies, Ingrid Darmann-Finck, Karina De Santis, Sabine Doff, Doris Elster, Jonas Frischkorn, Katharina Georgi, Imke Gerkenmeier, Andreas Grünewald, Bettina Henzler, Till-Sebastian Idel, Stefanie Jakobi, Andrea Joswig, Margrit E. Kaufmann, Henning Koch, Tobias Kurwinkel, Lisa Lüdders, Martin G. Möhrle, Georg Müller-Christ, Katrin Mutz, Nadine Ochmann, Miriam Tariba Richter, Jörg Riedel, Ayla Satilmis, Anna Schütz, Katja Thane, Cordula Voigts, Fatou Julia Wolter

Für den Inhalt der einzelnen Artikel sind die jeweils benannten Autorinnen und Autoren verantwortlich.

Fotos und Bildmaterial:

Titel:	© Harald Rehling
Seite 3:	Universität Bremen
Seite 5:	Doris Elster; Tanja Barendziak
Seite 7:	Martin G. Möhrle; Jonas Frischkorn
Seite 9:	Georg Müller-Christ
Seite 11:	Margrit E. Kaufmann; Henning Koch
Seite 13:	Bettina Henzler
Seite 15:	Ayla Satilmis
Seite 17:	Tobias Kurwinkel; Stefanie Jakobi
Seite 19:	Sabine Doff; Fatou Julia Wolter
Seite 21:	Andreas Grünewald; Christian Bäker
Seite 23:	Marcus Callies; Katrin Mutz; Cordula Voigts
Seite 25:	Karina De Santis; Lisa Lüdders; Imke Gerkenmeier
Seite 27:	Nadine Ochmann; Henning Schmidt-Semisch; Katja Thane
Seite 29:	Ingrid Darmann-Finck; Miriam Tariba Richter
Seite 31:	Katharina Georgi
Seite 33:	Anna Schütz; Till-Sebastian Idel
Seite 35:	Andrea Joswig
Seite 37:	Jörg Riedel
Rückseite:	© Harald Rehling

Elektronische Ausgabe: www.uni-bremen.de/forsta/resonanz

Die QR Codes wurden erstellt mit QR Code Generator: www.goqr.me

Die Universität Bremen legt Wert auf den Gebrauch gendergerechter Sprache. Die unterschiedlichen sprachlichen Lösungen der Autorinnen und Autoren wurden im Magazin „Resonanz“ allerdings beibehalten, um Eingriffe in die Texte möglichst gering zu halten.

ISSN (Print) 2510-0823
ISSN (Online) 2510-0831

Tag der Lehre 2016

